Thorner Presse.

Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf.,
in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Petitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittelungsstellen „Invalidendank", Berlin, Haasenstein u. Vogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittelungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 286. Freitag den 6. Dezember 1901. XIX. Jahrg.

Einer Annäherung Frankreichs an Deutschland

ist am Dienstag in der französischen Deputirten-Kammer, sicherlich zum erstenmal seit 1870 an dieser Stelle, noch dazu von einem Nationalisten das Wort geredet worden. Bei der Berathung des Kriegsbudgets erklärte der Deputirte Massabuau, daß er für die Politik Ferrys, nämlich für eine Annäherung an Deutschland sei.

Nach dem stenographischen Bericht sagte Massabuau: Obwohl ich nicht an eine Abrüstung glaube, wäre es nach der Konferenz vielleicht doch gut, die Frage zu prüfen, welche Richtung unsere auswärtige Politik einschlägt. Ich stelle die Frage mit einiger Vorsicht; sie kann eine empfindliche Stelle bei uns berühren. Sie dürften eine englische Zeitschrift gelesen haben, die Frankreich zu einem Dreibunde zu drängen sucht. Dieser Dreibund, wenn wir ihn schließen wollen, würde nur die Frage eines Bundes mit unserm überseeischen Nachbarn oder unserm Nachbarn jenseits der festländischen Grenze sein. Mit einem Wort: Wir haben uns zu entscheiden, ob wir die Politik Yves Guyots oder diejenige Jules Ferrys verfolgen wollen. Ich für meinen Theil ziehe die Politik Jules Ferrys, ein Bündniß mit Deutschland vor. Ich fürchte mich nicht, den Namen Deutschland auszusprechen. (Anhaltende Bewegung.) Wenn ich vor die Nothwendigkeit gestellt werde, zum Heil meines Vaterlandes mit den Feinden Frankreichs zu verhandeln, dann werde ich einer Annäherung an Deutschland den Vorzug geben. — (Deputirter Destournelles unterbrechend: Ja, aber unter welchen Bedingungen?) — Massabuau fortfahrend: Das werden wir im gegebenen Augenblick in Gegenwort des Ministers des Auswärtigen erörtern. Ich bin in jedem Falle Anhänger eines modus vivendi (Bewegung; Sozialist Coutant unterbrechend: Sie sind ein Internationalist); Massabuau fortfahrend: eines modus vivendi, (die Art und Weise eines erträglichen Nebeneinanderlebens) welcher uns, indem wir die Regelung anderer ernster Fragen abwarten, gestatten würde, uns zu verständigen, wie wir uns in China gegen den gemeinsamen Feind verständigt haben. Oeffnen Sie das Gelbbuch und Sie werden darin ein Protokoll sehen, an dessen Spitze Graf Waldersee steht, welcher im Namen des deutschen Kaisers verhandelt. Wir haben unsern Namen und unsere Unterschrift darunter gesetzt und nicht geglaubt, daß wir uns durch dieses vorübergehende Einvernehmen mit unserm Feinde von gestern entehren. Ich sehe nicht ein, warum wir nicht morgen wieder thun sollen, was wir gestern gethan haben und warum wir nicht unsere Interessen mit anderen kontinentalen Interessen gegen einen gemeinsamen, Jahrhunderte langen Feind vereinigen sollen.

Die meisten Pariser Blätter benügen sich damit, zu der Erklärung Massabuaus ironische oder höhnische Bemerkungen zu machen. Der England freundliche „Matin" bemerkt hierzu: Wir bezweifeln ein wenig, daß Jules Ferry jemals ein Bündniß mit Deutschland anstrebte; aber eins ist gewiß, daß seit dem Jahre 1870 ein derartiges Wort zum erstenmale auf der Kammertribüne ausgesprochen wurde.

Politische Tagesschau.

Bei der Budgetberathung im österreichischen Abgeordnetenhause nehmen die Czechen fortgesetzt die Gelegenheit wahr, ihren unversöhnlichen Standpunkt zu betonen. Das gleiche thun die Alldeutschen. Es wird schwer halten, in Oesterreich auf die Dauer konstitutionell zu regieren.

Die Wiener „Extrapost" verurtheilt aufs schärfste die Lemberger Demonstrationen gegen Deutschland und bezeichnet es als eine große Dummheit, wegen eines vermeintlich ungerechten Urtheils in Preußisch-Polen in Lemberg Fenster zu demoliren und vielleicht dadurch die Abberufung des deutschen Konsuls herbeizuführen. Galizien brauche Deutschland nothwendiger, als dieses Galizien. — In Lemberg zogen am Mittwoch Vormittag ungefähr 500 Hochschüler in die Mozhuazkigasse, um vor dem Gebäude des deutschen Konsulats zu demonstriren. Ehe sie angelangt waren, wurden sie von einer Polizeipatrouille zurückgedrängt, worauf sie unter Absingung nationaler Lieder in die Akademiestraße zogen. Hier wurden sie von einem Polizeiaufgebot zersprengt, wobei 10 Studenten wegen Widersetzlichkeit gegen die Polizeigewalt verhaftet und nach Aufnahme eines Protokolls wieder in Freiheit gesetzt wurden. Am Dienstag fand in Lemberg die angekündigte Frauenversammlung statt, an der sich etwa 1000 Polinnen betheiligt hatten. Die Versammlung nahm eine Resolution an, in der gegen das Vorgehen der Preußen in scharfen Worten protestirt wird. — In polnischen Kreisen Lembergs soll eine Erbitterung darüber herrschen, daß die Wreschener Angelegenheit seitens des Polenklubs im Wiener Parlament noch nicht zur Sprache gebracht worden sei. — Auch auf Russisch-Polen scheint sich die polnische Entrüstungsbewegung aus Anlaß des Wreschener Prozesses zu übertragen. Aus Warschau wird vom Mittwoch gemeldet: Eine Anzahl Studenten machten heute Mittag einen Angriff auf das deutsche Konsulatsgebäude. Das Konsulatsschild wurde heruntergerissen und zerstört und das Erdgeschoß, wo sich die Amtsräume des Konsulats befinden, mit Steinen beworfen. Auch in die im ersten Stock belegene Privatwohnung des Generalkonsuls wurden Steine geschleudert. Der Angriff dauerte eine Viertelstunde. Alsbald erschien der Oberpolizeimeister und der Staatsanwalt zur Feststellung des Thatbestandes. Das Konsulat wird polizeilich bewacht.

In der Schweiz sind der Nationalrath und der Ständerath eröffnet worden. Im Ständerath bezeichnete der Präsident in seiner Eröffnungsrede die „Hinschlachtung des freien Volkes der Buren" als das traurigste Ereigniß bei Beginn des 20. Jahrhunderts.

In Italien ist eine neue große Korruptions-Affäre an die Oeffentlichkeit gezogen worden. Im Neapeler Landwehrbezirk wurden jahrelang fortgesetzte Bestechungen zwecks Befreiung vom Militärdienst aufgedeckt. 2000 Dienstpflichtige werden nebst Feldwebeln, Unteroffizieren und einigen schon im Neapeler Panama bloßgestellten Stadtverordneten und Deputirten unter Anklage gestellt.

Die Königin von Holland ist vollständig wiederhergestellt und hat Dienstag die erste Ausfahrt unternommen. Zum Unwohlsein der Königin liegt nun auch eine offiziöse Meldung aus dem Haag vor: Die neuerdings umlaufenden Gerüchte, daß Königin Wilhelmina sich in gesegneten Umständen befinde, werden in gut unterrichteten Kreisen als durchaus unbegründet bezeichnet. Es sei vielmehr gewiß, daß das Unwohlsein der Königin auf eine Fehlgeburt zurückzuführen sei.

In Paris hat der internationale Schifffahrtskongreß getagt. Der Vorsitzende Roux, der kürzlich mit dem Fürsten von Monaco beim deutschen Kaiser in Potsdam weilte, theilte auf dem Kongreß mit, daß ihn die ungewöhnliche Kenntniß aller maritimen Verhältnisse, die der Kaiser an den Tag legte, geradezu verblüfft habe. Der nächste Kongreß findet im Juli in Kopenhagen statt.

In Spanien haben sich am Dienstag die Kundgebungen gegen den Grafen von Caserta, den Gemahl der Schwester des jungen Königs, in Madrid wiederholt. Anläßlich der Taufe des Sohnes der Prinzessin von Asturien und des Grafen von Caserta wurde die Universität geschlossen. Die Studenten veranstalteten deshalb lärmende Kundgebungen vor dem Palais und sangen die Marseillaise. — Die spanische Deputirtenkammer verwarf am Dienstag mit 103 gegen 63 Stimmen den Antrag, dem Finanzminister einen Tadel auszusprechen wegen des Dekrets, welches die Zahlung der Zölle in Gold vorschreibt. Trotz dieses Ergebnisses der Abstimmung erscheint die Stellung des Ministers stark erschüttert, da zahlreiche ministerielle Deputirte sich der Abstimmung enthielten, die sich als Gegner des Dekrets bekannten.

Der Khedive ist am Dienstag in Khartum eingetroffen. Zu Ehren des Khedive wurde bei Khartum ein Scheingefecht veranstaltet, das den Kampf darstellte, welcher der Einnahme Omdurmans voraufging; frühere Derwische stellten den Feind vor.

Die Panamakanalgesellschaft hat dem Präsidenten Roosevelt durch ihren Präsidenten Hetin ein offizielles Angebot überreichen lassen, ihr Eigenthum und ihre Rechte an die Vereinigten Staaten abzutreten.

Zur Lage in Kolumbien hat der Kommandant des deutschen Schulschiffes „Stein" folgende Mittheilung nach Berlin gelangen lassen: „Colon ist seit dem 30. November wieder in den Händen der Regierungspartei, die Rebellen haben die Waffen niedergelegt. Die Amerikaner, Engländer und Franzosen haben einen Theil der Mannschaft zum Schutz ihrer Nationen ausgeschifft. Die deutschen Interessen sind nicht unmittelbar

---

Ihr Geheimniß.

Erzählung von H. Oehmke.

(Nachdruck verboten.)

(2. Fortsetzung.)

Sie richtete ihre Blicke wieder in die Ferne.

Graf Horst sah aber, daß große Thränen an den Lidern hingen, daß all die rosige Frische von ihren Wangen gewichen war.

An der Ergriffenheit, die diese Wahrnehmung in ihm weckte, fühlte er, wie theuer sie ihm schon war.

„Ich muß Ihnen gehorchen," sagte er mit mühsam beherrschter Stimme. „Nur eine Frage noch, eine einzige! Ich bitte Sie! Sollte jemals ein Ereigniß eintreten, wodurch das — Hinderniß, das zwischen uns steht, beseitigt wird — werde ich es erfahren, darf ich von dieser Hoffnung zehren, als einziges, was mir von dem Traum dieser Wochen bleibt?"

„Derartige Ereignisse sind weder zu erwarten noch zu wünschen. Nichts Wunderbares, Räthselhaftes steht zwischen uns — das Leben mit seinen Pflichten und Prüfungen ist es, das mich vom Grafen Bentinck scheidet!"

Langsam, als müsse sie erst prüfen, ob die Stimme dem Willen gehorche, stieß sie Wort für Wort heraus.

„Ich vergaß," fügte sie dann heftiger hinzu, „welch wichtige Rolle dem Zufall in den Geschicken der Menschen zuertheilt ist. Sollte er uns in Berlin einmal zusammenführen — strengste Diskretion — kein Erinnern an unsern — Spätsommertraum."

Horst wollte noch etwas erwidern. Er sah aber an dem Zucken ihres Gesichtes, aus dem jegliche Farbe entflohen war, an dem großen, starren Blick, wie sehr sie litt — das schloß ihm die Lippen.

Näher und näher kam der Abend. Tiefer und tiefer neigte sich die Sonnenkugel. Nur noch seitwärts warf sie ihre Strahlen. Und Welle um Welle fing diesen Lichtstrahl auf und gab ihn in tausendfältigen Reflexen zurück. Flutenden Flammen gleich tropfte es ins Meer. Wie schluchzend rauschten die Wasser. Ein Schauer ging durch die Natur und durch die Herzen der beiden jungen Menschenkinder. Sie sahen noch, wie die gluthrothe Kugel, eingetaucht in blauviolette, rosig-güldene Tinten, schmaler und schmaler wurde, bis sie völlig untersank.

Horst Bentinck war's als versänke sein Leben mit ihr.

II.

„Heda, Bentinck! Wohin so stürmisch?"

„Grüß Gott, Barnowitz! Wie nett, daß ich Sie noch treffe! Muß nämlich heute noch heimwärts ziehen. Wäre mir nicht mehr möglich gewesen, Sie aufzusuchen."

„Ist doch nichts vorgefallen?"

„Gottlob nicht. Soll nur einen Tag früher erscheinen, weil ich die Weihnachtspräsente zum großen Theil in meinem Koffer berge. Ich habe einen derartigen Haufen Kommissionen zu erledigen, daß ich in der That mit meinen Stunden haushalten muß."

„Nun, einen Abschiedsbecher können wir immerhin noch kreuzen," lud der Baron ein, während er den Arm des Freundes durch den seinen zog. „Wir spazieren die Linden hinauf. Der prächtige Wintertag hat ganz Berlin auf die Beine gebracht. Sehen Sie doch, welch holde Reize hier Verkörperung finden, welch' frische Rosen hinter den weißen Tüllschleiern verborgen!"

Horst Bentinck blieb zögernd stehen. „Eigentlich müßte ich ihnen einen Korb geben . . ."

„Uneigentlich aber machen Sie mit," lachte der Baron. „Ist ja überdieß Frühstückszeit. Ich habe ein immenses Begehren nach einer pikanten Schüssel; — wurde gestern Abend etwas — spät."

„Weshalb waren Sie übrigens nicht bei der Hainburg?" fragte Baron Barnowitz dann, als beide an einem zierlich gedeckten Fenstertische Platz genommen hatten, von dem aus sie die belebte Promenade übersehen konnten. „Es war sehr nett! Wirklich, trotz Ihrer ungläubigen Blicke, liebster Graf. Habe eine Bekanntschaft dort eingeleitet . . ." Barnowitz dämpfte seine ohnedies etwas heisere Stimme zu einem vertraulichen Flüstertone und küßte mit verliebtem Blinzeln seine eigenen Fingerspitzen. „Haben viel versäumt, Bentinck!"

„Bah, ich reagiere nicht gern auf Coninassancen, die man bei der Hainburg macht, lieber Baron," erwiderte Horst Bentinck abweisend.

„Sie sagen das mit einem so sauren Gesicht, daß man Ihnen beinahe glauben möchte," war die Entgegnung. „Doch," — Barnowitz zog die Brauen hoch und klemmte das Augenglas ein — „weshalb lenken Sie denn den Strahl Ihrer blauen Feuerräder so beharrlich dort hinüber?"

Der junge Graf war plötzlich emporgeschnellt und auf die Straße geeilt. Ebenso rasch kehrte er wieder zurück, um sich mit einem hörbaren Aufseufzen in den Stuhl fallen zu lassen.

Wieder eine Täuschung, eine flüchtige Aehnlichkeit mit ihr, die sein Denken erfüllte, der all sein Sehnen und Suchen galt.

Er trank ein großes Glas Chambertin in einem Zuge aus, athmete ein paarmal tief und schwer — dann sah er dem Freund lange und forschend ins Gesicht.

Große, braune Augen bildeten das einzig Anziehende in den gelben, blasirten Zügen des jungen Mannes.

Im Vertrauen aber auf diese Augen faßte Horst Bentinck einen Entschluß. Er wollte den langjährigen Genossen manch heiterer Stunden als theilnehmenden Freund erproben. Des Barons Glück in Herzensangelegenheiten war sprichwörtlich geworden. Vielleicht ging ein Abglanz davon auf ihn über, wenn er sich ihm erschloß.

„Barnowitz," hub er an. „Haben Sie Zeit und Laune, einmal ein ernstes Wort von mir anzuhören, mir in einer — hm — delikaten — für mich hochwichtigen Sache eine Gefälligkeit zu erweisen?"

Der Baron sah ihn mit einem komischen Entsetzen an.

„Aber, liebster Graf! Ich kenne Sie nicht wieder! Diese feierliche Einleitung! Dieser weltschmerzverrathende Blick! Schätzte mich glücklich, Ihnen dienen zu können! Weiß nur nicht, womit? Finanzielle Sorgen sind bei Ihnen ausgeschlossen. Sie trinken nicht, rühren keine Karte an; vor Liebeshändeln schützt Sie ihr kaltes Blut . . ."

„Liebeshändel im banalen Sinne haben

bedroht, die Ruhe ist vorläufig wiederhergestellt.“ — Nach Newyork gelangte Depeschen besagen, das Innere von Kolombien sei jetzt ruhig; es seien nur noch wenige zersprengte Schaaren Aufständischer vorhanden. Die Friedenskommission sei nach dem Innern aufgebrochen, um die Liberalen zur Uebergabe zu veranlassen.

Der Aufbruch des chinesischen Hofes von Kaisöngfu nach Peking wird durch ein soeben veröffentlichtes Edikt auf den 14. d. Mts. festgesetzt. — Das bereits kurz mitgetheilte Edikt, durch welches der Thronerbe seines Ranges entkleidet wird, besagt: Der Thronerbe hat in Würdigung des Umstandes, daß es nach den Missethaten seines Vaters nicht richtig wäre, wenn er seine Stellung behalten wollte, um Enthebung von seinem Posten gebeten. Der Korrespondent des „Reuterschen Bureau“ bemerkt hierzu, daß diese Form zweifellos in der Absicht gewählt sei, seinen Stolz zu schonen. Die chinesischen Beamten sagen, die Ernennung eines Nachfolgers werde noch solange verschoben werden, bis die Kaiserin-Wittwe mit den leitenden Männern des Reiches über die Frage Rücksprache nehmen könne. Das Edikt wird allgemein als der stärkste bisher gegebene Beweis für die Aufrichtigkeit angesehen, mit der sich die Kaiserin-Wittwe nunmehr Reformen zuneigt. — Juanschikai ist in Peking eingetroffen, er beabsichtigt in erster Reihe die fremden Vertreter zu besuchen und sich mit ihnen über die Lage zu berathen. Prinz Tsching hat seit seiner Rückkehr aus Kaifeng den russischen Gesandten noch nicht gesehen. Im Laufe einer Besprechung mit den Vertretern zweier Mächte erklärte der Prinz, China würde sich einer russischen Herrschaft in der Mandschurei widersetzen, wenn irgend eine der Mächte ihm Unterstützung gewähren würde.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Dezember 1901.

— Seine Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin verblieben die Nacht im Schlosse zu Berlin. Heute Vormittag 10 Uhr 22 Min. begab Seine Majestät sich nach Schlesien, zunächst nach Moschen. Im Gefolge Seiner Majestät befinden sich Ober-Hof- und Hausmarschall Graf zu Eulenburg, Flügel-Adjutanten Oberstleutnant von Böhn und Oberstleutnant Frhr. von Berg und Stabsarzt Dr. Ilberg.

— Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin hatten sich am Dienstag Abend beim Reichskanzler zum Diner eingeladen. Mit Rücksicht auf die Anwesenheit der Kaiserin war mit dem Diner eine musikalische Soiree verbunden. Nach dem Diner hatte der Kaiser mit dem Reichskanzler, wie ein Lokalblatt hervorhebt, eine längere Besprechung, die sich so lange hinzog, daß der Kaiser auf Wunsch der Kaiserin auf den Beginn des Konzerts aufmerksam gemacht werden mußte.

— Generalleutnant von Alten, Kommandeur der 2. Division in Insterburg, welcher nach mehrfachen Meldungen sein Abschiedsgesuch eingereicht und sein Kommando bereits niedergelegt haben soll, war vorher Kommandeur der 65. Infanterie-Brigade und deren Oberquartiermeister; am 17. Oktober 1899 übernahm er als Generalleutnant das Kommando der 2. Division in Insterburg. Bei dem Abschiedsmahl, welches ihm bei seinem Fortgange von Berlin der Generalstab gab, erwähnte der Chef des Generalstabes Graf Schlieffen in seiner Ansprache, daß General v. Alten der rechte Mann auf seinem neuen Posten an der russischen Grenze sei. General v. Alten ist nächst dem Prinzen Friedrich Leopold der älteste zum kommandirenden General.

— Prof. Settegast, Direktor des landwirthschaftlichen Instituts der Universität Jena, ist am Mittwoch gestorben.

— In der heutigen Sitzung des Bundesraths wurde dem Ausschußbericht über den Entwurf des Etats für den Reichsinvalidenfonds zum Reichshaushaltsetat für 1902 in Verbindung mit der Resolution des Reichstags betreffend die Etatisirung der Mittel für die Veteranenversorgung die Zustimmung ertheilt.

— Die Wahlprüfungskommission des Reichstags hat die Wahl des Abg. Haenel (frs. Vrgg.) in Kiel einstimmig für giltig erklärt, nachdem die Beweiserhebung nicht ergeben, daß der Landrath die Ausweisung von nicht gehörig legitimirten Personen aus dem Wahllokal angeordnet habe. Dagegen hat die Wahlprüfungskommission die Wahl des nationalliberalen Abg. Sieg für Graudenz, wie schon kurz gemeldet, für ungiltig erklärt, weil sie die in dem Protest der Polen aufgestellte Behauptung, daß bei einem Wahlakt nicht die gesetzlich vorgeschriebenen drei, sondern nur zwei Mitglieder des Wahlvorstandes am Wahltisch anwesend waren, für festgestellt erachtete. Ferner wurde die Wahl des konservativen Abg. v. Gersdorf in Meseritz-Bomst für giltig erklärt, ebenso auch die Wahl des Abgeord. Graßmann-Thorn (natlib.).

— Das neue amtliche Mitglieder-Verzeichniß des Reichstags ist erschienen. Die Fraktionsliste weist folgenden Stärke der Parteien auf: Die Deutsch-Konservativen 52, die Reichspartei 20, die deutsch-soziale Reformpartei 10, das Zentrum 106, die Polen 24, die Nationalliberalen 51, die Freisinnige Vereinigung 13, die Deutsche Freisinnige Volkspartei 25, die Deutsche Volkspartei 7, die Sozialdemokraten 56, keiner Fraktion gehören an 36. Fraktionslos sind die 10 Elsaß-Lothringer Delsor, Hauß, Küchly, Merot, Pierson, Preiß, Roellinger Dr. v. Vonderscheer, Wetterle und Winterer; die 4 Deutsch-Hannoveraner Graf Bernstorff (Uelzen), Freiherr v. Hammerstein, Freiherr v. Hodenberg, Freiherr v. Schele-Wunstorf, ferner Ahlwardt, Bachmeier, Graf Ballestrem, Fürst v. Bismarck, v. Blödau, Dr. Böckel, v. Dallwitz, Graf Dönhoff-Friedrichstein, v. d. Gröben-Arenstein, Dr. Hahn, Hilpert, Prinz zu Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst, Jacobsen, Lanzinger, Lucke, Pauli-Potsdam, Rösicke-Dessau, Dr. Rösicke-Kaiserslautern, Sabin, Baron von Schmid, Schwarz-München und Stöcker. Zusammen sind 390 Mandate vertreten, 7 sind erledigt.

— Das zum Zwecke der Umwandlung der Korporation der Kaufmannschaft von Berlin in eine Handelskammer am 26. Oktober 1901 von der Korporation beschlossene Statut hatte die Genehmigung des Handelsministers in einigen Punkten nicht gefunden. Die für gestern Abend einberufene Hauptversammlung der Korporation sollte über das entsprechende abgeänderte Statut beschließen. Da aber das hierfür erforderliche Drittel der Gesammtheit der Mitglieder nicht erschienen war, mußte die Entscheidung einer neuen einzuberufenden Hauptversammlung vorbehalten bleiben, deren Beschlußfähigkeit von der Anzahl der Erschienenen dann unabhängig ist.

— Die sozialdemokratische Petition mit $3\frac{1}{2}$ Millionen Unterschriften gegen den Zolltarif wird morgen durch den Vorstand der Partei dem Reichstage übergeben werden. Die Petitionen mit den Unterschriften haben ein Gesammtgewicht von 50 Zentnern.

Wiesbaden, 4. Dezember. Amtliches Wahlergebniß. Bei der am 30. November stattgehabten Reichstagsersatzwahl in dem Wahlkreis Wiesbaden wurden insgesammt 28128 Stimmen (bei der Wahl 1898 24298) abgegeben. Hiervon erhielten Direktor Quarck in Frankfurt a. M. (Sozialdemokrat) 9500 Stimmen, Dr. Crüger zu Charlottenburg (freis. Volksp.) 6400 Stimmen, Eduard Bartling zu Wiesbaden (nationalliberal) 5452 Stimmen, Eduard Fuchs in Köln (Zentrum) 5826 Stimmen und Georg Hatzmann zu Niederneisen (Bund der Landwirthe) 944 Stimmen. Zwischen Dr. Quarck und Dr. Crüger hat also eine engere Wahl stattzufinden.

Provinzialnachrichten.

Gollub, 3. Dezember. (Deserteur.) Russische Gendarmen überlieferten der hiesigen Polizeiverwaltung einen in Rußland festgenommenen legitimationslosen jungen Mann. Es ergab sich, daß er der im Mai d. Js. von der 1. Kompagnie Inft.-Rgts. Nr. 150 in Allenstein desertirte Adolf Binder sei. Er wurde nach Allenstein an das Regiment abgeliefert.

Aus dem Kreise Löbau, 2. Dezember. (Wegen der herrschenden Scharlachkrankheit) ist die Schule in Lippinken seit dem 16. September geschlossen. Es sind 33 Kinder gestorben. Jetzt ist die Krankheit fast gänzlich erloschen.

Dt.-Eylau, 4. Dezember. (Kommunales.) Die Magistratsmitglieder führen bei uns nicht mehr den Titel Rathmann, sondern Rathsherr, da unsere Stadt über 5000 Einwohner hat. Geplant ist bei uns die Einrichtung von Kanalisation und Wasserleitung. Der Bau eines Versuchsbrunnens soll demnächst erfolgen.

Bischofswerder 4. Dezember. (Sein 25jähriges Amtsjubiläum) begeht am Donnerstag Herr Pfarrer Stange hierselbst.

Marienwerder, 3. Dezember. (Eine höhere Privatschule) bestand bisher neben unserer städtischen Mädchenschule. Die Stadtverordneten beschlossen heute, die Inhaberin und Leiterin der Schule Fräulein Obuch in den städtischen Schuldienst als Oberlehrerin unter Anrechnung einer 12jährigen Dienstzeit zu übernehmen, wenn Fräulein Obuch ihre Schule zum 1. April nächsten Jahres schließt.

Danzig, 4. Dezember. (Verschiedenes.) Auf dem Platz in der niedergebrannten Zuckerraffinerie in Neufahrwasser sollen die noch stehenden Mauerreste in nächster Zeit vollständig abgesprengt werden und dann die Abräumungsarbeiten in größerem Umfange stattfinden. Hierbei wird ein großer Theil der früheren Raffinerie-Arbeiter längere Zeit Beschäftigung finden. Der Wiederaufbau der Fabrikanlage ist auf dem bisherigen Gelände, jedoch unter weiterer Ausdehnung des Platzes geplant. — Oberbürgermeister Delbrück hat sich gestern Abend zur Theilnahme an einer Vorstandssitzung des evangelischen Diakonie-Vereins nach Berlin begeben. — Die Aerztekammer tritt am 19. d. Mts. im Landeshause zu einer Sitzung zusammen.

Zoppot, 3. Dezember. (Die deutschen Ostseebäder) wurden in diesem Jahre von 312237 Gästen besucht, die sich mit 146000 Gästen auf Pommern, mit je 26000 auf Preußen und Mecklenburg und mit 12000 auf die holsteinischen Bäder vertheilen. Gegen das Jahr 1900 hat sich der Besuch der Ostseebäder um 12574 Personen gehoben. Um den Besuch noch mehr zu heben, hat der Verband der deutschen Ostseebäder beschlossen, die Einrichtung von Familienkarten in den Ostseebädern anzustreben. Mitglieder des Vorstandes sind die Herren Amtsvorsteher Dr. von Wurmb-Zoppot und Döhn-Cranz.

Aus der Provinz, 1. Dezember. (Bahneröffnung.) Die Nebenbahn Konitz-Lippusch mit den Stationen Powalken, Mentschikal, Bruß, Lubnia, Dzimianen und Kalisch wird voraussichtlich im Juli k. Js. eröffnet werden.

Allenstein, 1. Dezember. (Ein fürsorgliches Schwein) wurde dieser Tage in einer hiesigen Familie geschlachtet. Bei der Zerlegung des Borstenthieres wurde, der „Allenst. Ztg.“ zufolge, ein größeres Knäuel Garn vorgefunden, das bei der Fabrizirung der Wurst sogleich verwendet werden konnte.

Braunsberg, 3. Dezember. (Ueberfahren.) Beim Rangiren der Güterwagen wurde heute früh auf dem Ostbahnhofe der Instmann Neumann aus Regitten überfahren und sofort getödtet. Der Verunglückte hinterläßt eine Familie von 8 Kindern. Der ganze Zug mit etwa 12 Waggons überfuhr den Verunglückten.

Königsberg, 4. Dezember. (Verschiedenes.) Oberbürgermeister Hoffmann hat sich entschlossen, sein Amt noch nicht zum 1. April 1902 niederzulegen, da ihm durch Anstellung von Hilfskräften viel Arbeit abgenommen worden ist. — Die Weingroßfirma Arthur Magnus & Ko. soll zum 1. Februar 1902 aufgelöst werden. — Auf der schiefen Ebene befindet sich der Leutnant a. D. Max Fragstein von Niemsdorf, der am 27. April vom hiesigen Landgericht wegen Betruges zu einer Zusatzstrafe von drei Monaten Gefängniß verurtheilt worden ist. Sein Vater hatte ein Testament gemacht, nach welchem ihm, dem Angeklagten, jegliche Verfügung über das Vermögen entzogen sein sollte. Der Angeklagte hatte sich ein gefälschtes Kodizill verschafft, das jene Bestimmungen milderte. Dieses gefälschte Kodizill spielte in dem erwähnten früheren Strafprozesse sowie in einem Zivilprozesse eine Rolle. Jetzt handelte es sich darum, daß sich der Angeklagte mittels dieser Fälschung ein Darlehn von 900 Mark verschafft hatte. Eine Schädigung des Darleihers wurde angenommen, weil der Angeklagte sich in Vermögensverfall befindet. Das Reichsgericht hob heute das Urtheil auf und verwies die Sache an das Landgericht zurück. Die Aufhebung erfolgte in erster Linie wegen Beschränkung der Vertheidigung. Auch die Vermögenschädigung wurde nicht als ausreichend festgestellt erachtet. — Der Ostpreußische landwirthschaftliche Zentralverein hat beschlossen, im Frühjahr 1902 hier wiederum eine Mastvieh-Ausstellung zu veranstalten. Auch der Hauptvorstand des landwirthschaftlichen Zentralvereins für Littauen und Masuren hat sich bereit erklärt, sich an diesem Unternehmen zu betheiligen. Außer den von den beiden Zentralvereinen bewilligten Mitteln sind bisher von folgenden Seiten Beihilfen zugesagt worden: 2000 M. vom Herrn Landwirthschaftsminister, 1000 M. von der Landwirthschaftskammer für die Provinz Ostpreußen, 600 M. von der Ostpreußischen Holländer Heerdbuch-Gesellschaft und 200 M. von dem Heerdbuch für in Ostpreußen gezogenes rothbuntes Vieh der Breitenburger und Wilstermarschrasse. Es gilt nunmehr für die Mäster, schleunigst ihre Vorbereitungen zu treffen und dafür zu sorgen, daß auch diese Ausstellung mit gutem, ausgemästetem Vieh reich beschickt werde.

Inowrazlaw, 3. Dezember. (Viele Schenkungen), wie z. B. die prachtvollen großen Buntglasfenster, kostbare Meßgewänder. Altarkleidungen 2c., sind der neuen katholischen Marienkirche zutheil geworden. Neuerdings sind der Kirche von den katholischen Landwirthen drei goldene Kelche im Werthe von 1850, 1250 und 350 Mk. gestiftet worden, ferner eine goldene Monstranz im Werthe von 3800 Mk.

Posen, 2. Dezember. (Der Prozeß gegen den polnischen Agitator) und Schriftsteller Dr. Kasimir Rakowski aus Lemberg und den Verleger der „Praca“, Martin Biedermann, beginnt Donnerstag den 5. Dezember vor der hiesigen II. Strafkammer unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Felsmann. Vorläufig sind für die Verhandlungen drei Tage in Aussicht genommen. Geladen sind 20 Zeugen. Es handelt sich um Artikel gegen § 130 des Strafgesetzbuches. (Wer in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise verschiedene Klassen der Bevölkerung zu Gewaltthätigkeiten gegeneinander öffentlich aufreizt, wird mit Geldstrafe bis zu 600 Mk. oder mit Gefängniß bis zu zwei Jahren bestraft.

Aus der Provinz Posen, 30. November. (Besitzwechsel.) Herr Rittergutsbesitzer Ratzmann in Schierzig bei Meseritz hat seine Besitzung für 177000 Mk. an Herrn Baumschulenbesitzer Hauptmann a. D. Rathke aus Praust verkauft.

Aus Pommern, 1. Dezember. (Der Konkurs) über die offene Handelsgesellschaft Gebr. Körner-Stolp, dessen Inhaber Söhne des Baumeisters Körner sen. in Bütow (i. F. E. u. C. Körner) sind, hat in Bütow berechtigtes Befremden erregt, umsomehr, als auch vor einiger Zeit die beiden anderen Brüder der Inhaber in Danzig fallirten. In Stolp wie in Danzig sucht man einen Akkord anzustreben.

Lokalnachrichten.

Thorn, 5. Dezember 1901.

— (Ordensverleihungen.) Es ist verliehen: das Ritterkreuz des Oesterreichischen Leopold-Ordens dem Polizeipräsidenten v. Schroeter zu Stettin; das Päpstliche Kreuz „Pro Ecclesia et Pontifice“ (für Kirche und Papst) dem Probst Szadowski zu Königsberg i. Pr.

— (Personalien von der Post.) Der Postgehilfe Maerker ist von Thorn nach Melno versetzt.

— (Personalien von der Steuer.) Der Steueraufseher Fisch in Thorn ist zum Hauptzollamts-Assistenten ernannt und mit dem 1. Dezember in seiner neuen Eigenschaft nach Strasburg Westpr. versetzt.

— (Reichstagswahlprüfungen.) In derselben Sitzung, in der die Wahl des Abg. Sieg, Vertreter des Wahlkreises Graudenz-Strasburg, für ungiltig erklärt wurde, hat die Wahlprüfungskommission des Reichstages die Wahl des Abg. Graßmann, Vertreter des Wahlkreises Thorn-Culm-Briesen, für giltig erklärt. (Siehe auch unter „Deutsches Reich“.) Die Ungiltigkeit der Wahl des Abg. Sieg wurde mit 7 gegen 6 Stimmen (nicht mit 16 gegen 7) beschlossen. Die Polen, das Zentrum und die Sozialdemokraten stimmten für die Ungiltigkeit. Herr Sieg wurde bei der letzten Wahl mit 12181 Stimmen gegen den polnischen Kandidaten mit 11774 Stimmen gewählt. Nun hat noch das Plenum des Reichstages über beide Wahlen zu beschließen.

— (Etatsmäßige Anstellung von Postassistenten.) Am 1. Januar 1902 gelangen diejenigen Assistenten zur etatsmäßigen Anstellung, welche bis einschl. 6. September 1895 die Prüfung bestanden haben.

— (Weihnachtssendungen.) Das Reichs-Postamt bittet auch in diesem Jahre, mit den Weihnachtsversendungen bald zu beginnen, damit die Packete sich nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zu sehr zusammendrängen, wodurch die Pünktlichkeit in der Beförderung leidet. Namentlich auf weitere Entfernungen kann keine Gewähr für rechtzeitige Zustellung vor dem Weihnachtsfeste übernommen werden, wenn die Packete erst am 22. Dezember oder noch später eingeliefert werden. Die Packete sind dauerhaft zu verpacken. Dünne Packkasten, schwache Schachteln, Zigarrenkisten 2c. sind nicht zu benutzen. Die Aufschrift muß deutlich, vollständig und haltbar hergestellt sein; kann sie nicht deutlich auf das Packet selbst gesetzt werden, so empfiehlt sich ein Blatt weißen Papiers, das der ganzen Fläche nach fest angeklebt werden muß. Bei Fleischsendungen und solchen Gegenständen in Leinwandverpackung, die Feuchtigkeit, Fett, Blut 2c. absetzen, darf die Aufschrift nicht auf die Umhüllung geklebt werden. Am zweckmäßigsten sind gedruckte Aufschriften auf weißem Papier. Dagegen dürfen Formulare zu Postpacketadressen nicht verwendet werden. Der Name des Bestimmungsortes muß groß und kräftig gedruckt oder geschrieben sein. Die Packetaufschrift muß alle Angaben der Begleitadresse enthalten, damit im Falle des Verlustes der Postpacketadresse das Packet doch dem Empfänger ausgehändigt werden kann. Auf Packeten nach größeren Orten ist die Wohnung des Empfängers, auf Packeten nach Berlin auch der Buchstabe des Postbezirks anzugeben. Zur Beschleunigung des Betriebes trägt es wesentlich bei, wenn die Packete frankirt aufgeliefert werden. Die Vereinigung mehrerer Packete zu einer Begleitadresse ist vom 15. bis 25. Dezember im inneren deutschen Verkehr (Reichspostgebiet Bayern und Württemberg) nicht gestattet.

— (Verband deutscher Post- und Telegraphen-Assistenten, Ortsverein Thorn.) Die nächste und letzte Monatsversammlung in diesem Jahre findet am 6. Dezember im Tivoli-Etablissement statt. Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten wird der erste Vorsitzende einen Vortrag über deutsche Städte und Stätten halten. Zu diesem Vortrag sind auch Nichtmitglieder willkommen.

— (Singverein.) Mit der heutigen Uebung ist eine Hauptversammlung verbunden.

— (Eine amerikanische Millionenerbschaft) macht gegenwärtig wieder einmal von sich reden. Es handelt sich um den Namen Prahl, der auch in Westpreußen anzutreffen ist. Dieser Tage weilte in Ueckermünde eine Frau aus Westfalen, Verwandte der dortigen Familien Prahl und Retzlaff, um sich Auskunft über die Geburts- 2c. Angaben eines in Amerika verstorbenen Prahl einzuholen. Die Ansprüche auf dessen Erbschaft sind schon einmal, vor 25 Jahren, erhoben, aber damals nicht ernstlich verfolgt worden. Nach allen Verlautbarungen sollen die erhaltenen Angaben zu einer Abhebung berechtigen, weshalb die obengenannte Frau sich nunmehr an den Reichskanzler wenden will. Von der Höhe der Erbschaft kann man sich einen Begriff machen, wenn man erfährt, daß es sich vor 25 Jahren schon um 18 Millionen Dollar handelte und daß dieses Kapital seit dieser Zeit zinstragend festgelegt ist.

— (Symphonie-Konzert.) Das erste dieswinterliche Symphonie-Konzert der 61er Kapelle, welches gestern Abend im Artushofe unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Fr. Hietschold stattfand, legte sowohl von der vortrefflichen Schulung des Orchesters als auch von der Beliebtheit, welches sich die Symphonie-Konzerte beim Thorner Publikum zu erfreuen haben, Zeugniß ab. Das Konzert eröffnete die Ouvertüre zu „Ruy-Blas“ von Mendelssohn, der die C-moll Symphonie Nr. 5 des Meisters der Symphonie L. v. Beethoven folgte, die trotz aller Tonschönheiten bei ihrer Länge auf die meisten der Besucher etwas ermüdend wirkte. Die Aufführung war in allen Theilen eine mustergiltige. Abwechselung brachte dann aber das Chopin'sche Nocturno (op. 9), in dem wir in Herrn Prick einen vorzüglichen Violonisten kennen lernten. Bei Herrn Prick muß man vor allem die Reinheit des Tones hochschätzen, die selbst in den höchsten Lagen dieselbe bleibt. Der ruhige, bestimmte Ansatz und das volle, glockenreine Ausklingen hoben das von großer Innigkeit getragene Spiel noch bedeutend, sodaß der Solist den reichen Beifall der zahlreichen Hörer hinnehmen durfte. Ein ganz anderes Element in das Konzertprogramm trugen die beiden Streichquartette: „Wiegenlied“ von Herrn Kapellmeister Hietschold und „Intermezzo russe“ von Franke. Beide gefielen in ihrer ein-

---

mich allerdings noch nicht heimgesucht,“ erwiderte Horst Bentinck, dem eine feine Röthe in die Wangen stieg. „Dies schließt jedoch nicht aus, daß . . . hm . . .“

„Cherchez la femme! Also doch?“ rief Barnowitz erfreut. „Hat es sich endlich geregt, das so kalt gestellte Herzchen? Interessirt mich ja außerordentlich, lieber Graf. Begreife nur nicht, welche Art Schwierigkeiten man Ihnen in den Weg legen konnte! Sie, Besitzer eines Majorats, jung, schön wie Apollo selbst, erzogen von der geistvollsten aller Mütter . . . und doch . . .“

„Doch abgeblitzt!“ rief Graf Horst. In großen Zügen erzählte er dann seinen „Spätsommertraum.“

Der Baron lauschte voll Theilnahme und Spannung.

Er war in seinem Fahrwasser. Daß so etwas ihm nicht begegnen konnte!

Der kühle, vorsichtige, nüchtern abwägende junge Graf vermochte ja dergleichen garnicht auszunutzen.

Jung, schön, geistreich, distinguirt — dabei ohne Bedienung, ohne dame d'honneur, in einem abgelegenen, hinterpommerschen Kurörtchen — in der That, zu interessant!

„Welcher Name zierte denn die holde Unbekannte?“ fragte er, als Graf Bentinck geendet hatte.

(Fortsetzung folgt.)

schmeichelnden, zarten Weise ganz besonders. Es ist dies das Genre, wie es der Deutsche liebt, innig, gefällig und möglichst in einem bestimmten Rythmus. Den zweiten Glanzpunkt des Konzerts bildete die 2. ungarische Rhapsodie von Liszt, die man gewöhnlich nur theilweise zu hören bekommt. Hier konnten der Dirigent und sein Orchester zeigen, was sie zu leisten imstande sind. Die Rhapsodie stellt sowohl an die Leistung eines jeden einzelnen Instrumentes als vor allem an das taktfeste Zusammenspiel hohe Anforderungen. Beim kleinsten Tempofehler kann umgeworfen werden. Prächtig stimmten die Geigen zusammen, überwältigend klang ihr Crescendo bei dem skalenartigen Anrauschen, exakt wurde pausirt, kurz, alles klappte aufs vorzüglichste. Das Publikum dankte den auch für das genußreiche Tonwerk, das alle Phasen musikalischer Ausdrucksweise, vom tiefsten Klagen bis zum wildesten Jauchzen umfaßt, durch lebhaftesten Beifall. Herr Kapellmeister Hietschold hat sich durch das gestrige Symphonie-Konzert bei dem Thorner Publikum erst eigentlich eingeführt; er hat den Beweis geliefert, daß er ein tüchtiger, besonnener Dirigent ist, der wohl imstande ist, ein Orchester, das künstlerische Aufgaben erfüllen soll, so zu leiten, daß es zum Höchsten geführt wird.

— (Zwei höhere russische Offiziere) General von Besradecki und Staatskapitän von Schelichoff aus Ripin weilten gestern besuchsweise in unserer Stadt. Die beiden Herren machten gegen Mittag dem Gouverneur Exzellenz von Amann ihre Aufwartung und wohnten am Abend dem Symphoniekonzert im Artushofe bei. Bei ihrer Fahrt nach dem Bahnhofe hatten die Herren mit dem sie fahrenden Droschkenkutscher einen unliebsamen Zwischenfall, sodaß sie die Intervention des hiesigen Herrn Vizekonsuls anrufen mußten, der die Bestrafung des Betreffenden veranlassen wird. Es ist höchst bedauerlich, wenn manche Droschkenkutscher sich Fremden gegenüber so betragen, daß der Ruf unserer Stadt dadurch geschädigt wird.

— (Die Sammlungen für den Wreschener Unterstützungsfonds) stellen sich schon auf 53000 Mk.

— (Schwurgericht.) Heute fungirten als Beisitzer die Herren Landrichter Scharmer und Gerichtsassessor Hahlweg. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Weißermel. Gerichtsschreiber war Herr Justizanwärter Wronski. Zur Verhandlung standen zwei Sachen an. In der ersteren hatte sich der Privatschreiber Hugo Otto Klebs aus Strasburg, zurzeit in Untersuchungshaft, wegen wissentlichen Meineides zu verantworten. Als Vertheidiger stand dem Angeklagten Herr Rechtsanwalt Jacob zur Seite. Der Anklage unterlag nachstehender Sachverhalt: Gegen den Mühlenbesitzer Georg Lenkeit aus Niskobrodno war bei dem königlichen Schöffengerichte in Strasburg das Strafverfahren eingeleitet worden, weil er sich am 1. Dezember 1900 im Geschäftslokale des Gastwirths Böttcher in Strasburg des Hausfriedensbruchs und der Beleidigung des Geschäftsführers Böttcher schuldig gemacht haben sollte. Zur Verhandlung über diese Strafthaten war auf den 27. Februar 1901 vor dem königlichen Schöffengerichte in Strasburg Termin anberaumt, in welchem Lenkeit zu 40 Mk. Geldstrafe, im Nichtbeitreibungsfalle zu 8 Tagen Gefängniß verurtheilt wurde. Einige Tage nach dem Termin traf Lenkeit im Neile'schen Gasthause zu Lautenburg mit dem Angeklagten zusammen. Letzterer setzte sich zu ihm und lenkte die Unterhaltung auf die vorerwähnte Strafsache. Dabei äußerte er, daß Lenkeit zu unrecht verurtheilt sei, denn er — Angeklagter — sei bei dem fraglichen Vorfalle zugegen gewesen und wisse, daß er — Lenkeit — auf die Aufforderung des Böttcher sofort dessen Lokal verlassen habe. Lenkeit legte daraufhin gegen das obige Urtheil das Rechtsmittel der Berufung ein und berief sich zum Erweise seiner Behauptung, daß er auf die Aufforderung des Böttcher sofort aus dessen Gastlokal herausgegangen sei, auf das Zeugniß des Angeklagten. Dieser wurde denn auch in der Hauptverhandlung vor der Berufungsstrafkammer in Thorn und zwar am 1. Mai 1901 eidlich als Zeuge vernommen. Er bestätigte, wenngleich er in seinen Angaben sehr unsicher war, seine dem Lenkeit gemachte Mittheilung eidlich. Diese Aussage soll durchweg unwahr sein. Der Angeklagte soll bei dem in Frage kommenden Vorfalle garnicht zugegen gewesen sein. Angeklagter gestand heute auf eindringliches Zureden des Vorsitzenden zur Aussage der Wahrheit ein, einen Meineid geleistet zu haben. Er gab auch zu, daß er sich garnicht im Böttcher'schen Lokale befunden habe, als der hier in Frage kommende Vorfall zwischen Lenkeit und Böttcher sich abgespielt habe. Auf die Frage des Vorsitzenden, aus welchem Grunde Angeklagter denn zu Gunsten des ihm völlig unbekannten Mühlenbesitzers Lenkeit die Unwahrheit beschworen habe, erklärte er, daß er darüber Aufschluß nicht geben könne. Durch die Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß Angeklagter ein gewohnheitsmäßiger Trinker gewesen, und daß in seinem Heimatsorte das Gerücht verbreitet ist, Angeklagter sei geistig nicht ganz normal. Aus diesem Grunde beschloß der Gerichtshof, die Sache zu vertagen und den Angeklagten durch den Kreisarzt auf seinen Geisteszustand beobachten zu lassen. Ebenso gelangte die zweite Sache gegen den Gutsbesitzer Ignatz Dowgalski aus Jellen und den Grundbesitzer Franz Kowalkowski aus Lipowitz-Räumung wegen wissentlichen Meineides, bezw. Anstiftung dazu zur Vertagung und zwar deshalb, weil ein Kaufvertrag, dessen Vorlegung sich als nothwendig herausstellte, nicht zur Stelle war. Auf Antrag des Vertheidigers, Herrn Justizraths Trommer beschloß der Gerichtshof, die Angeklagten, die sich in Untersuchungshaft befanden, aus derselben zu entlassen.

— (Ein schwerer Unfall) ereignete sich heute früh in Mocker. Das etwa 5 Jahre alte Töchterchen eines in der Rayonstraße wohnenden Arbeiters, welches mit einem Milchkännchen von der Konduktstraße herkam, wollte kurz vor einem ihm entgegenkommenden Fleischerwagen über die Straße laufen. In den hart gefrorenen Fahrrinnen der Straße, über deren schlechte Beschaffenheit schon soviel geklagt ist, kam das Kind jedoch zu Fall und wurde von dem Wagen, welcher der allzu kurzen Entfernung wegen nicht mehr zum Stehen gebracht werden konnte, an beiden Beinen in der Höhe des Oberschenkels überfahren; auch erlitt es starke Kontusionen am Kopfe. Die Verletzungen sind sehr gefährlich. Der Unglücksfall trifft die Eltern umso schwerer, als sie vor zwei Jahren ein gleichaltriges Söhnchen gleichfalls infolge Ueberfahrens verloren haben.

— (Verhaftet) wurden Arbeiter Franz Kühn, der bei einem Besitzer in der Niederung einen Diebstahl verübt und der Arbeiter Parlinski, der in Mocker Holz gestohlen hatte.

— (Vom Holzmarkt.) Aus Warschau wird vom 1. Dezember berichtet: Auf dem Holzmarkt herrscht weiterhin matte Tendenz. Das Angebot ist andauerd stark, während die Bedarfsfrage immer mehr zurücktritt. Die Umsätze sind daher eng begrenzt und Preise gedrückt. Kiefernschwellen sind noch einigermaßen gefragt, während Eichenschwellen und Eichenplançons fast gar keine Abnehmer finden. Es sind aus unserem Gebiet in der abgelaufenen Berichtswoche folgende Posten nach Preußen verladen worden: 2000 Bauhölzer (40 Kubikfuß) zu 45 Pf. pro Kubikfuß franko Danzig und 3000 Kiefernschwellen zu 2 Mk. pro Stück franko Schulitz.

— (Vieh- und Pferdemarkt.) Auf dem heutigen Vieh- und Pferdemarkte waren aufgetrieben: 123 Pferde, 158 Rinder, 318 Ferkel und 61 Schlachtschweine. Gezahlt wurden für magere Waare 41—42 Mk., für fette Waare 43—44 Mk. pro 50 Kilogramm Lebendgewicht. Die Nachfrage nach Ferkeln war sehr stark, doch blieb sie unbefriedigt, da die Verkäufer zu hohe Preise forderten. Vom Rindermarkt waren fast ausschließlich Kühe in zumeist schlechtem Futterzustande aufgetrieben. Das Pferdematerial war ebenfalls ein sehr schlechtes.

— (Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen.

— (Zugelaufen) ein großer gelber Hund bei Landwirth Gustav Götz-Mocker.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 5. Dezember früh 0,82 Mtr. über 0.

Podgorz, 4. Dezember. (Der „Kegelklub") hielt am Montag Abend im Berner'schen Lokale seine monatliche Generalversammlung ab, die sehr gut besucht war. Der Schriftführer erstattete zunächst den Jahres- und dann den Kassenbericht. Die Vereinskasse hat einen Bestand von 23 Mk. Es folgte die Neuwahl des Vorstandes. Zum Vorsitzenden wurde Herr Krumm, zum stellvertretenden Vorsitzenden Herr Olbeter, zum Schriftführer Herr Lohde, zum Kassenführer Herr Penn und zum Vergnügungsvorsteher Herr Lohde gewählt. Letzterer, der die meisten „Neunen" geschoben, wurde durch einen Orden ausgezeichnet.

— (Erledigte Schulstellen.) Stelle an der Volksschule zu Pniewitten, Kreis Culm, evangel. (Meldungen an Kreisschulinspektor Dr. Seehausen.) Stelle zu Briesnitz, Kreis Schlochau, evangelisch. (Kreisschulinspektor Lettau zu Schlochau.) Stelle zu Redewitz, Kreis Dt. Krone, evangelisch. (Kreisschulinspektor Treichel zu Dt. Krone.) Stelle zu Zechendorf, Kreis Dt. Krone, evangel. (Kreisschulinspektor Treichel zu Dt. Krone.)

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Ein zahnärztlicher Preis, den Dr. Herbst-Bremen schon vor 6 Jahren ausgesetzt hatte, ist jetzt zur Vertheilung gelang. Es handelte sich um Findung eines Mittels, um hohle Zähne zwecks Plombirung schmerzlos auszubohren. Der Preis wurde folgendermaßen vertheilt: Privatdozent Dr. Walkhoff-München erhielt 500 Mk. für theoretische Forschungen, Zahnarzt Bauchwitz-Stettin 300 Mk. für die Erfindung des Mittels und der Apparate, Zahnarzt Barbe-Halle 150 Mk., Zahnarzt Hirschbruch-Berlin 100 Mk. Herr Bauchwitz hat nun über seine Erfindung in der Berliner zahnärztlichen Gesellschaft einen Vortrag mit Demonstrationen an Patienten gehalten. Der Vortragende zeigte einen von ihm erfundenen Apparat zur Erwärmung von Kohlensäure in Verbindung mit Medikamenten und erbrachte an Patienten den Beweis, daß endlich ein schmerzloses Ausbohren der Zähne nach der von ihm angegebenen Methode möglich sei. Der Vortragende gab dann auch theoretisch Auskunft darüber, wie man aufgrund der wissenschaftlichen Kenntnisse von dem Inhalt der Zahnbeinkanälchen die Wirkung der erwärmten Kohlensäure und der ihr beigemischten Medikamente erklären könne. Am Schlusse seines Vortrages verwies er auf eine Verwendung seine Anästhesirungsmethode in der allgemeinen Chirurgie, wo nach dieser Methode augenblicklich weitere Versuche gemacht werden.

Mannigfaltiges.

(Ein Opfer der Berliner Straßenbahn.) Der 44 Jahre alte Oberleutnant a. D. Heinrich Grunert besuchte am Montag Nachmittag einen Bekannten in Blumeshof. Auf dem Heimwege wollte er seiner Wohnung gegenüber den Fahrdamm überschreiten. Da er schlecht sieht, nahm er einen von der Potsdamerstraße herkommenden Wagen der Linie Küstrinerplatz-Wilmersdorf erst wahr, als er schon nahe an ihn herangekommen war. Der Wagenführer rief ihn an, Grunert sah auf, erblickte den Wagen plötzlich in seiner Nähe, erschrak und versuchte hastig dem drohenden Unheil zu entrinnen. Dabei fiel er aber auf dem vom Regen glatt gewordenen Asphalt hin, gerieth unter die Plattform und mit den Beinen unter die Räder. Nachdem man den Verunglückten durch Emporheben des Wagens befreit hatte, brachte man ihn in einer Droschke in das Elisabeth-Krankenhaus. Dort starb er bald nach der Aufnahme infolge seiner schweren äußeren und inneren Verletzungen. Der Wagen hatte keine Schutzvorrichtung! Solche sind bisher nur an 50 Wagen der Berliner Straßenbahn angebracht!!

(Selbstmord.) Ein Arzt in Berlin-Moabit tödtete sich am Montag durch einen Revolverschuß in den Kopf. Er hatte sich in seinem Beruf eine sehr schmerzhafte Gesichtsrose zugezogen und scheint die That im Fieberwahn vollbracht zu haben.

(Verurtheilungen.) Das Schwurgericht Leipzig verurtheilte den Rechtsanwalt Dr. James Breit-Leipzig, der dort am 16. August den stud. jur. Richard Oettinger aus Stuttgart in einem Duell erschossen hat, wegen vor dem Duell begangenen Hausfriedensbruches zu 3 Wochen Gefängniß und wegen Zweikampfes mit tödtlichem Ausgange zu 3½ Jahren Festungshaft. — Der 24jährige Student der Rechte, Hans Fischer aus Berlin, der während der Pfingstferien in Eisenach seine Geliebte Martha Amberg ermordete, wurde nach dem „Gothaischen Tageblatt" Mittwoch Nachmittag von dem Schwurgericht zu Gotha zu 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

(Ein Opfer von Monte Carlo.) Streckenarbeiter fanden auf der Bahnstrecke bei der Station Grasse die gräßlich verstümmelte Leiche eines gut gekleideten Mannes. In den Taschen seines Mantels fand man die leere Brieftasche, eine Einlaßkarte für die Spielhölle in Monte Carlo und eine Visitenkarte mit dem Namen Pauk, Maler. Ob das der Name des Selbstmörders ist, konnte noch nicht festgestellt werden. Wird er nicht ermittelt, dann wird er auf dem Campo Infernale zu Monte Carlo bestattet, auf dem ausschließlich die Selbstmörder begraben werden, die ein Opfer ihrer Spielwuth geworden sind. Aus aller Herren Länder liegen sie da nebeneinander. Zwei tausend Gräber sind seit dem Jahre 1860 dort aufgeworfen. Und doch bezeichnen die 2000 Gräber, die in dem Zeitraum von 40 Jahren dort entstanden sind, noch lange nicht die ganze Zahl der Opfer; hinzuzurechnen sind noch diejenigen, die an sogenannten Unglücksfällen sterben und Aufnahme auf dem Campo Santo finden, und die anderen, die nicht an der Stätte ihres Unglücks das letzte Ergebniß aus ihrem durch eigene Schuld zerrütteten Leben zogen.

(Eisenbahnkatastrophen.) In der Nähe von Charbin stießen zwei Eisenbahnzüge zusammen; 18 Chinesen und 7 Russen kamen dabei ums Leben, zwei davon durch Erfrieren. — Montag Abend stieß in der Station Sollenau der Aspang-Bahn ein aus Oedenburg kommender Zug mit einem Wiener Zuge zusammen. Drei Waggons des letzteren wurden zertrümmert, drei Personen wurden schwer und neunzehn leicht verletzt.

(Schiffsunfälle.) Der Dampfer des „Norddeutschen Lloyd" „Krefeld" stieß am Montag auf der Rhede bei Austruweel mit dem englischen Dampfer „Broadmayne" zusammen. Die „Krefeld" wurde vorn ganz leicht beschädigt; der „Broadmayne" wurden mehrere Eisenplatten eingedrückt; sie geht ins Trockendock.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 5. Dezember. Reichstag. Zolltarifgesetz. Handelsminister Möller sagt gegen den Abgeordneten Richter, der behauptete, der neue Tarif sei der Ausdruck der Universalprotektionsherrschaft: Die Vorwürfe Richters träfen mehr den Tarif von 1873 als den jetzigen. Die jetzige schwierige Lage sei nur durch eine Reparatur der Getreidezölle heilbar. Wir müssen der Landwirthschaft soweit entgegenkommen als es der Abschluß der Handelsverträge irgend gestattet. Eine weitere Erhöhung der Getreidezölle nach Wunsch einiger Herren der Rechten sei unannehmbar.

Moschen, 4. Dezember. Der Kaiser ist heute Abend kurz nach ½7 Uhr hier eingetroffen und vom Grafen von Tiele-Winkler empfangen worden. Im Schloß wurde der Kaiser von der Gräfin von Tiele-Winkler begrüßt.

Heidelberg, 4. Dezember. Ueber hundert Professoren und Dozenten der hiesigen Universität haben, wie das „Heidelberger Tageblatt" meldet, eine Protesterklärung gegen die von Baurath Schaefer-Karlsruhe geplante Wiederherstellung des Heidelberger Schlosses erlassen, welche das Bild vernichten würde, das in solcher Schönheit nur einmal in der Welt vorhanden sei.

Hannover, 4. Dezember. Graf Waldersee ist heute Abend nach Neudeck in Oberschlesien abgereist, um an den Jagden des Fürsten Henckel-Donnersmarck theilzunehmen.

Kiel, 4. Dezember. Der Maler Jastrow ist unter dem dringenden Verdacht verhaftet worden, die Person zu sein, welche in letzter Zeit verschiedenen weiblichen Passanten auf offener Straße Messerstiche beibrachte.

Hamburg, 5. Dezember. Der Senat wählte den Bürgermeister Dr. Mönckeberg zum Ersten Bürgermeister und den Senator Burchardt zum zweiten Bürgermeister für das Jahr 1902.

Dresden, 5. Dezember. Den „Dresd. Nachr." zufolge ist gestern der Konkurs von der Spar- und Vorschußbank angemeldet worden. Die Zahl der Einleger beläuft sich auf 7000 mit ungefähr 7 Millionen Spareinlage.

Stuttgart, 5. Dezember. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wurde ein Kolporteur verhaftet, da derselbe dringend verdächtig erscheint, kürzlich die Babette Wirth ermordet zu haben.

Wien, 4. Dezember. In der heutigen Sitzung des Budgetausschusses führte der Ministerpräsident aus: Die Regierung hätte beharrlich ihr Ziel, die geregelte Arbeit des Parlaments, verfolgt. Sie werde voraussichtlich gezwungen sein, den Reichsrath bis zum Sommer versammelt zu halten. Die Regierung habe den festen Willen, die weit auseinander gehenden Ziele der Parteien auf dem Boden eines dem Staate zuträglichen Programms zusammenzuführen.

Wien, 4. Dezember. Der hiesige polnische Studentenverein veranstaltete eine Mickewiczfeier, deren Reinertrag für die Verurtheilten des Wreschener Prozesses bestimmt wurde. Anwesend waren u. a. der Minister Pientak und zahlreiche polnische Abgeordnete. Für den 8. Dezember ist eine Protestversammlung der Wiener Polen gegen das Wreschener Urtheil einberufen.

Brünn, 5. Dezember. Eine große von 1500 Frauen und Mädchen besuchte Versammlung nahm eine Resolution an, daß alle Deutschen Brünns für die Wiedererrichtung einer deutschen Universität in dieser Stadt kämpfen sollen.

Lemberg, 4. Dezember. Die in der juristischen, philosophischen und medizinischen Fakultät der hiesigen Universität sistirten Vorlesungen werden am 7. d. Mts. wieder aufgenommen.

Brüssel, 4. Dezember. Der Senat genehmigte mit 44 gegen 18 Stimmen bei 4 Stimmenenthaltungen einen Gesetzentwurf, betreffend die Annahme der Schenkung gewisser Domänen, welche der König dem Staate gemacht hat.

Tarent, 4. Dezember. Das deutsche Schulschiff „Charlotte" mit dem Prinzen Adalbert an Bord ist hier eingetroffen.

Paris, 5. Dezember. Alfred Dreyfus theilt dem „Siecle" mit, daß er an der Veröffentlichung anläßlich des zwischen Reinach und Labori eingetretenen Zerwürfnisses unbetheiligt sei.

Cadix, 5. Dezember. Wegen des Bäckerstreikes wird das erforderliche Brot von Mannschaften des Heeres und der Marine gebacken.

London, 5. Dezember. Der Staatssekretär des Innern hielt zu Croydon eine Rede, in welcher er erklärte, wir sind keine aggressive Nation, aber eine Nation, welche sich nach friedlichem Handel und Wandel sehnt. Alle Länder werden jetzt die Gewißheit haben, daß sie, falls sie mit England in Streit gerathen, es auch mit seinen Brüdern jenseits der Meere zu thun haben.

Astoria (Oregon), 4. Dezember. Das englische Schiff „Nelson", von Portland nach Queensland bestimmt, kenterte gestern Nacht während eines Sturmes und sank mit seiner ganzen 28 Mann betragenden Besatzung.

Newyork, 5. Dezember. Wie der „Newyork Herald" aus Colon meldet, ergab sich der Führer der Aufständischen Diaz mit 10 seiner Getreuen. Die übrigen Anhänger Diaz schlossen sich einem anderen Führer an, welcher weiter Widerstand leisten will.

Washington, 4. Dezember. Der Kommissionsbericht für den Isthmuskanal befürwortet die Wahl der Route über Nikaragua, deren Kosten etwa 190 Millionen betragen. Auf den Bau werden 8 Jahre gerechnet.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	5. Dez.	4. Dez.
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—10	216—35
Warschau 8 Tage	215—90	215—80
Oesterreichische Banknoten .	85—35	85—35
Preußische Konsols 3 % . .	89—60	89—60
Preußische Konsols 3½ % .	100—80	100—80
Preußische Konsols 3½ % .	100—75	100—70
Deutsche Reichsanleihe 3% .	89—60	89—60
Deutsche Reichsanleihe 3½%	100—75	100—70
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	86—40	86—75
Westpr. Pfandbr. 3½% „ „	96—30	96—30
Posener Pfandbriefe 3½% .	97—30	97—25
„ „ 4% . .	102—10	102—25
Polnische Pfandbriefe 4½%	—	97—20
Türk. 1% Anleihe C . . .	27—45	27—25
Italienische Rente 4% . .	100—50	100—25
Rumän. Rente v. 1894 4% .	79—10	79—00
Diskon. Kommandit-Antheile	180—20	180—10
Gr. Berliner-Straßenb.-Akt.	196—00	195—00
Harpener Bergw.-Aktien . .	164—70	164—90
Laurahütte-Aktien	186—60	186—60
Nordd. Kreditanstalt-Aktien .	—	—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newy. März. .	85⅝	84¼
Spiritus: 70er loko	32—20	32—20
Weizen Dezember	170—50	168—25
„ Mai	171—75	170—25
„ Juli	172—25	171—00
Roggen Dezember	142—25	141—00
„ Mai	147—00	146—00
„ Juli	—	—

Bank-Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt. Privat-Diskont 2¾ pCt., London. Diskont 4 pCt.

Berlin, 5. Dezember. (Spiritusbericht.) 70er 32,20 Mk. Umsatz 16000 Liter, 50er loko —,— Mk. Umsatz — Liter.

Königsberg, 5. Dezember. (Getreidemarkt.) Zufuhr 65 inländische, 60 russische Waggons.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom Donnerstag den 5. Dezember, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: — 2 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: Nordwest.

Vom 4. mittags bis 5. mittags höchste Temperatur + 2 Grad Cels., niedrigste — 2 Grad Celsius.

Standesamt Mocker.

Vom 28. November bis einschließl. 5. Dezember 1901 sind gemeldet:

a) als geboren:

1. Arbeiter Wladislaus Ceglowski, S. 2. Arbeiter Franz Walchniewicz, S. 3. Arbeiter Andreas Chmielewski, S. 4. Arbeiter Stephan Lewandowski, S. 5. Maurerpolier Otto Domke, S. 6. Kutscher Johann Rygielski, S. 7. u. 8. Arbeiter Julius Haberer-Schönwalde, S. und T. (Zwillinge). 9. Zimmergeselle Ludwig Block, T.

b) als gestorben:

1. Paula Radersohn, 9 W. 2. Bruno Drygalski, 4 J. 3. Marianna Wisniewski geborne Zielinski, 48 J. 4. Franziska Piwonski geborne Grabowski-Schönwalde, 25 J.

c) zum ehelichen Aufgebot:

Keine.

d) als ehelich verbunden:

1. Schlosser Julius Busse mit Konstantia Burzynski. 2. Arbeiter Franz Zbolkowski - Schönwalde mit Wittwe Antonie Kunklewski geborne Czolgowski.

Die Gerichtstage zu Schönsee werden im Jahre 1902 im Hause des Kaufmanns und Gastwirths **Pansegrau** abgehalten am:

8.	9.	10.	Januar.
29.	30.	31.	Januar.
13.	14.	15.	Februar.
27.	28.		Februar.
20.	21.	22.	März.
4.	5.		April.
22.	23.	24.	April.
9.	10.		Mai.
27.	28.		Mai.
12.	13.	14.	Juni.
27.	28.		Juni.
10.	11.	12.	Juli.
8.	9.		August.
18.	19.	20.	September.
9.	10.	11.	Oktober.
29.	30.	31.	Oktober.
13.	14.	15.	November.
4.	5.	6.	Dezember.
19.	20.		Dezember.

Thorn den 2. Dezember 1901.
Königliches Amtsgericht.

---

100 Arbeiter,

bisher in Ziegeleien bezw. Landwirthschaft beschäftigt, **suchen Arbeit** in Betrieben jeder Art, bereit, auch ein mehrjähriges Kontraktverhältniß auf Gütern einzugehen.
Arbeitsnachweis Gramtschen.
Lenz, Pfarrer.

Die in noch reichlicher Auswahl vorhandenen

Restbestände

des

S. Grollmann'schen

Konkurswaarenlagers,
bestehend aus:
schweren, goldenen Herren- und Damenuhren, goldenen Ringen, Armbändern, Brochen, Ohrringen, silb. Leuchtern, silb. Eß- u. Theelöffel, div. Silber-Bestecken und Alfenidewaaren,
werden zu noch mehr herabgesetzten Preisen wegen Geschäftsaufgabe ausverkauft
Elisabethstraße 8.

Guten Mittagstisch

von 50 Pf. an, auch außer dem Hause,
Brückenstr. 22, II, vorn.

Eine bedeutende
Böhmische Brauerei
wünscht mit einer Firma in
Thorn
in Verbindung zu treten, welche
Pilsner Bier
in **Wagenladungen** zu beziehen in der Lage ist. Gefällige Angebote unter **J. A. 9170 an Rudolf Mosse, Thorn.**

Zur Anfertigung

von **Damenkleidern** jeder Art empfiehlt sich zu billigsten Preisen
Ciszewska, Heiligegeiststr. 17.

Schneiderin

empfiehlt sich in und außer dem Hause **Brückenstraße 22,** III.

Wäschenäherin

kann sich melden
Elisabethstr. 3, im Laden.

Buchhalterin,

Anfäng., **sucht Stellung** per 1. Januar 1902 oder später. Anerbieten unter **S. H. 36** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Ein Fräulein, welches Schneiderei versteht, wird nach Alexandrowo zu einem Kinde gesucht, ebenso mehrere Bonnen nach Warschau.
Wanda Gniatczynska,
Junkerstraße 1.

Gesucht gutempfohlene
Köchin,
für eine Offizierfamilie, mit 80 Thlr. Lohn. Zu erfr. i. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Gesucht auf sofort, wegen Erkrankung der jetzigen, best empf. **Hausmädchen oder saubere Frau,** zur Aushilfe ev. für dauernd. Zu melden zwischen **7–8 Uhr abends.**
Frau Oberstleutnant **Rost,**
Schulstraße 15, I.

Stubenmädchen

auf Gütern, mit guten Zeugnissen, empfiehlt Frau **Rose,** Stellenverm.,
Coppernikusstr. 19.

Mehrere ordentliche Dienstmädchen von außerhalb empfiehlt
Wanda Gniatczynska,
Thorn, Junkerstr. 1.

Junger Kaufmann, momentan außer Stellung, **sucht** Beschäftigung im Adressenschreiben u. s. w. Anerb. u. **E. H. 365** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

12–15000 Mark

zur ersten Stelle auf ein Grundstück in der Schuhmacherstraße **gesucht.**
Angebote an die Geschäftsstelle dieser Zeitung unter **Nr. 225.**

16000 Mark,

hinter Bankgeld, zu 5% sofort zu zediren. Angebote unter **H. 3000** befördert die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

15000 Mark

zur puppilarisch sicheren Hypothek zum 1. Januar d. Js. **gesucht.** Angeb. u. **K. B.** an die Geschäftsst. dieser Ztg.

10–15000 Mk.

zur ersten Stelle auf ein Geschäftsgrundstück in der Stadt **gesucht.** Gefl. Angebote unter **A. 10 000** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

10–11000 Mk.

auf erststellige städt. Hypothek **zum 1. April gesucht.** Adressen an die Geschäftsst. unter **11000** erbeten.

5–6000 Mk.,

pupillarisch sichere Stelle, **gesucht.** Gefl. schriftl. Meldungen unter **N. B.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Reiche Heirath vermittelt **Frau Krämer, Leipzig.** Brüderstr. 6. Auskunft geg. 30 Pf.

Eine gut erhaltene
Aeol-Zither,
nebst Kasten und Noten, billig zu verkaufen **Strobandstr. 17,** part.

Touss.-Langenscheidt,

franz., antiquarisch, zu kaufen gesucht. Angebote unter **K. F.**

---

3 Kachel- und 2 eiserne Oefen, Thüren, Fenster, sowie **Brennholz** verkauft **Carl Curth,** Gärtnerei, wohnhaft **Mellienstr. 18.**

Alte Fenster und Thüren

zu verkaufen **Gerechtestr. 10.**

Kinderwagen,
gut erhalten, zu verkaufen
Neustädt. Markt 18, IV.

Weihnachts-Ausstellung

bringe gütigst in Erinnerung.
H. Hoppe, geb. Kind,
Breitestraße 32, I,
gegenüber Herrn Kaufmann **Seelig.**
Puppenperrücken auf Bestellung.

Empfehle als passendstes
Weihnachtsgeschenk
Kaiser-Nähmaschine mit Kugellagergestell und sämmtlichen Neuerungen zu außergewöhnlich **billigen Preisen.**
Paul Kruczkowski,
Fahrrad-, Nähmaschinen-Handlung und Reparatur-Werkstatt.

Große Auswahl

in gekleideten **Puppen, Puppenköpfen, Puppenkörpern, Schuhen, Strümpfen, Hüten.**
Ferner
Spielwaaren u. Festgeschenke
zu sehr **billigen** Preisen empfiehlt
Raphael Wolff, Seglerstr. 25.

Laterna magicas,
Dampf-Maschinen
und
Modelle

dazu empfiehlt in größter Auswahl zu den billigsten Preisen
Gustav Meyer,
Optisches Institut,
Seglerstraße 23.

Gummi-

Tischdecken, Wandschoner, Waschtisch-Garnit., Tischläufer, Ledertuche, Wachstuche und Auflegerstoffe für Küchentische
empfiehlt
Erich Müller Nachfl.

Malton-Weine

aus Malz,
(Sherry-, Tokayer und Portwein-Art)
kosten jetzt per 1/1 Fl. nur 1,25 Mk.
Oswald Gehrke, Thorn,
Vertreter der Deutschen Maltonwein-Gesellschaft **Wandsbeck.**
Sauber ausgestattete **Postkistchen à 2 Flaschen.** Zu Geschenken sehr geeignet.

Saubere Aufwärterin gesucht
Carlstraße 11.

Grabgitter

Spezialität), der lfd. Meter inkl. Anstrich und Aufstellen schon von 8,75 Mk. an.

Bratöfen,

nach Gewicht, das kg 60 Pfg., für Wiederverkäufer hoher Rabatt.

Elektrische Klingelanlagen

schon von 6 Mk. an, sowie Fernsprechanlagen billigst
W. Berlin, Schlosserei,
Culmer Chaussee 48.

Neue gewählte
Bari-Mandeln,
Pfund 80 Pfennig,
neue große gewählte
Avola-Mandeln,
Pfund 1,10 Mark,
Puderzucker,
Pfund 35, bei 5 Pfund 33 Pfennig,
Rosenwasser,
Liter 50 Pfennig,
Succade, Zitronenöl, diverse Backpulver
empfiehlt
Hugo Eromin.

Bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, sowie bei allen catarrhalischen Erscheinungen sind die ärztlich empfohlenen
Succo-Pastillen
von grossartigem Erfolge und nur dadurch das bevorzugteste Hustenmittel auch bei Kindern. Bestandtheile: Ammoniaksalz 6, Kandis 69, Lakritzen 20, Fenchel 5. In Päckchen à 35 Pfg. und 60 Pfg. Allein echt bei:
R. F. Volkmann, Drogen,
Bromberger Vorstadt.

Empfehle chemisch analysirten, garantirt reinen und echten
Medizinal-Ungarwein,
sowie Meneser-Ausbruch (roth-süßer Blutwein). **Samos-, Port-** und **Bordeauxweine, ff. Cognac's** in vorzüglichen Qualitäten giebt ab zu billigen Engrospreisen.
Bruno Müller,
Mocker, Lindenstraße 5.

50

gemässtete Kapaunen

lebend und geschlachtet,
hat billig abzugeben
P. Begdon.

Seezunge,

soeben eingetroffen, empfiehlt jedes Quantum **P. Begdon.**

Feinstes
Salon-Petroleum
— Ltr. 18 Pfg. —
im Faß Ltr. 11,60 M.
Carl Sakriss,
Schuhmacherstr. 26.

Echte prima goldgelbe
Sprotten,
täglich frisch aus dem Rauch, Pfund 50 Pfg., Kiste ca. 4 Pfund 1,50, 4 Kisten 5 Mark, empfiehlt
Ad. Kuss, Schillerstr. 28.
Stand auf dem Wochenmarkte:
Eingang zum Rathhause.

Hochfeine
Full-Heringe,
empfiehlt
Felix Szymanski,
Neustädt. Markt 11.

Selbsteingemachten zarten **Sauerkohl,** 2 Pfund 15 Pfg., Ztr. 6 Mk., p achtvolles **Pflaumenmus,** Pfund 30 Pfg., 5 Pfund 1,25, selbsteingekochtes Pflaumenmus, Pfund 35 Pfg., selbsteingelegte saure **Gurken,** 3 Stück 10 Pfg., **Preißelbeeren** in Zucker, Pfund 35 Pfg., eingemachte **Melonen,** Pfund 25 Pfg., empfiehlt
Ad. Kuss, Schillerstr. 28.

Möbl. Zimmer

zu vermiethen **Bäckerstr. 5,** pt.

Franz Goewe

(vorm. J. G. Adolph)
Breitestr. 25 Telephon 50 **Breitestr. 25**
Colonialwaaren-, Delikatessen- u. Weinhandlung
empfiehlt
Pa. holl. Austern, astr. Kaviar, Wild, Geflügel,
sowie sämmtl. Delikatessen der Saison.



Als schönstes geeignetstes
Weihnachts-Geschenk
aus Thorn empfehle:
Präsentkisten
für **6, 8** und **10** Mark, inkl. Porto u. Kiste, enthaltend die **beliebtesten Sorten der weltberühmten**
Thorner Honigkuchen.

Die Kisten sind ausgestattet mit prachtvoll farbig illustrirten **Ansichten von Thorn.**

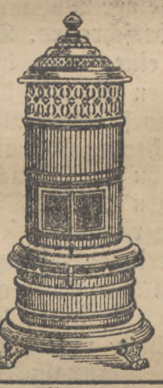
Den Versandt der Weihnachtskisten bitte frühzeitig geschehen zu lassen, da Postpackete, welche in den letzten 8 Tagen vor Weihnachten versandt werden, sehr häufig erst nach den Feiertagen ankommen.

Honigkuchenfabrik
Herrmann Thomas
Thorn,
Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers von Deutschland.
Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich.

Mein **Deckenlager** enthält:

Plüsch-Reisedecken	à 6,00—18,00	Mk.
Velour-Reisedecken	à 12,00—30,00	„
Sealskin-Reisedecken	à 22,00—45,00	„
Kameelhaar-Decken	à 11,00—30,00	„
Jaquard-Decken	à 12,00—18,00	„
Gewalkte Wolldecken	à 8,00—15,00	„
Weisse und graue Badedecken	à 8,00—14,00	„
Wollene Pferdedecken	à 3,00—15,00	„
Wasserdichte Pferdedecken	à 7,00— 9,00	„
Wasserdichte Kreuzdecken	à 4,00— 6,00	„

Carl Mallon, Thorn,
Altstädter Markt Nr. 23.



Von einschneidender Bedeutung
sind die neuen transportablen
Washington-Petrol-Gas-Oefen.
Vorzüge:
Enorme Heizkraft! und transportabel! Kein Rauch! kein Ruß! kein Geruch!
In kurzer Zeit tausende verkauft.
Vertretung für **Thorn** noch zu vergeben, bis dahin Lieferung direkt.
Preise von 15 Mk. an. Prospekte kostenlos.
Washington-Licht-Gesellschaft in Magdeburg.
Dieses Inserat erscheint nur einmal.

Pflaumenmus,

Pfund —,25, Zentner 22,— Mk.
Felix Szymanski,
Neustädt. Markt 11.

Neuen
Magdeburger Sauerkohl
— Pfd. 10 Pfg. —
Viktoria Erbsen
— Pfd. 13 Pfg. —
empfiehlt **Carl Sakriss.**

---

2 schön **möbl. Zimmer** mit auch ohne Burschengelaß vom 1. 11. zu vermiethen **Gerechtestr. 30,** II, r.

Stroh und Häcksel

offerirt
Wilhelm Powidzer, Gnesen.

Beste anerkannte
Bohnermasse,
à Pfund 1 Mark, empfiehlt
A. Majer.

Wohnung,

1 Zimmer, 1 Küche, zum 1. Januar in Mocker zu miethen **gesucht.** Gefällige Anerbieten mit Preisangabe erbeten unter **F. G.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Laden u. Wohnung,

worin früher ein Fleischereigewerbe betrieben wurde, auch zu jedem anderen Geschäft geeignet, von sofort zu verm.
Neust. Markt 14.

Restaurant
„Zum Lämmchen".



Heute, Donnerstag den 5. Dezember:
Wurstessen,
wozu ergebenst einladet
A. Standarski.

Erstes großes Preisschießen

von Donnerstag den 5. bis Mittwoch den 11. Dezember. Die hocheleganten Preise sind ausgestellt und können jederzeit besichtigt werden. Das Schießen findet im Lokale des Herrn Restaurateur **Rüster, Mocker** (Soldatenheim), statt.

---

20 Mark tägl. Neb.-Verdienst leicht u. anständig. Anfr. an **Industriewerke Rossbach in Wolfstein** (Rheinpfalz). (Rückmarke.)

Miethskontrakts-Formulare

sowie
Miehts-Quittungsbücher
mit vorgedrucktem Kontrakt sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.

Wohnungen

von 6 u. 3 Zimmern,
ein Laden
vermiethet **A. Stephan.**

Lagerkeller von sofort zu vermiethen. Kleine Stube an anständ. einz. Person von sofort zu verm. Gerberstr. 18.

Möbl. Wohnung,

3 Zimmer u. Küche, auch getheilt, von sofort zu vermiethen, im neuen Hause
Araberstraße 5.

Zwei fein möbl. Zimmer,

parterre, mit auch ohne Burschengelaß, von sofort zu vermiethen
Brombergerstraße 104.

---

2 gut möbl. Zimmer mit auch ohne Pension, auf Wunsch auch Burschengelaß, von sofort zu vermiethen
Hohe- u. Tuchmacherstr.-Ecke 1, I.

---

2 gut möbl. Zimmer, auf Wunsch mit Burschengelaß, zu verm. **Gerechtestr. 30,** I, l.

Frdl. möbl. Zimmer m. sep. Eing. zu verm. Coppernikusstr. 39, III.

Möbl. Zimmer billig zu verm.
August Glogau, Wilhelmsplatz 6.

M. Z. u. K. f. 15 M. z. v. Strobandstr. 22.

E. m. Zimm. sof. z. v. Gerstenstr. 6, I, r.

Möbl. Zimm. Coppernikusstr. 21, I, r.

Albrechtstr. 4,

3 zimmerige Wohnung mit Badeeinrichtung, 2. Etage, zum 1. April zu vermiethen. Näheres in der Wohnung oder beim Portier.

Die von Herrn Landrath von **Schwerin** bisher bewohnte Wohnung, bestehend aus
8 Zimmern
nebst allem Zubehör, 2. Etage, ist **Altstädtischer Markt 16 von sofort** zu vermiethen. **W. Busse.**

Wohnung,

3. Etage, renovirt, 5 Zimm., Entree, Küche und Zubehör Gerstenstraße 16 von sofort zu vermiethen.
Gude, Gerechtestraße 9.

Albrechtstr. 6,

5 zimmerige Wohnung mit Badeeinrichtung und allem Zubehör zu vermiethen. Näheres Hochparterre.

---

1 Balkonwohnung,

I. Etage, 5 Zimmer, Kabinet und Zubehör, zum 1. Oktober zu vermiethen
Katharinenstr. 3, pt., r.

Kl. freundl. Wohnung sofort zu vermiethen **Tuchmacherstr. 18.**

Diejenige Person,

welche sich am Sonnabend mein **silbernes Kettenarmband angeeignet** hat und dabei beobachtet wurde, wird ersucht, dasselbe, falls nicht Unannehmlichkeiten entstehen sollen, in der Geschäftsstelle dieser Zeitung abzugeben.

Verloren

3 Schreibhefte, vom Mehllieferungen eingetragen. Gegen angemessene Belohnung abzugeben
Niederlage der Konkelmühle,
Thorn, Rathhaus 17.

Täglicher Kalender.

1901.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Dezbr.	—	—	—	—	—	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
1902	29	30	31	—	—	—	—
Januar	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
Februar	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 286 der „Thorner Presse"

Freitag den 6. Dezember 1901.

Eröffnung des Kongresses der Vereinigten Staaten.

Der Kongreß der Vereinigten Staaten von Nordamerika wurde Montag Mittag im Repräsentantenhause zu Washington eröffnet. Während der Sitzung kam die Botschaft des Präsidenten zur Verlesung, die dem Kongresse die Annahme eines Gesetzes empfiehlt, welches den Anarchisten den Eintritt in Amerika verbietet und weitere erschwerende Vorschriften für die in den Vereinigten Staaten ansässigen Anarchisten enthält. Der Präsident beglückwünscht alsdann das Land zu der ausgezeichneten Geschäftslage. Die Botschaft berührt des weiteren die Heeresfrage und hält es für nothwendig, sich mit der Organisation der Truppen zu befassen. Ueber die Tariffrage erklärt der Präsident, daß es augenblicklich nicht rathsam sei, Abänderungen des Tarifs vorzunehmen. Es sei wünschenswerth, ein System der Gegenseitigkeit einzuleiten. Der Präsident empfiehlt alsdann die Ausgestaltung der Handelsmarine und Beibehaltung der Goldwährung. Bezüglich der Kolonien erklärt er, die Lage sei, mit Ausnahme auf den Philippinen, überall befriedigend. Auf den letzteren herrsche noch immer ein unruhiger Zustand. Hierauf macht der Präsident eine Anspielung auf den interozeanischen Kanal und die Friedenskonferenz im Haag und erklärt weiter, die Monroedoktrin dürfe nicht als feindlich gegen die eine oder andere kontinentale Macht angesehen werden. Er schließt die Botschaft, indem er die Politik der offenen Thür in China empfiehlt und nachdem er in ehrenden Worten des Ablebens der Königin Viktoria und der Kaiserin Friedrich gedacht hat.

Am Dienstag nahmen das Repräsentantenhaus und der Senat Resolutionen an, durch welche eine Kommission ernannt wird, die prüfen soll, auf welche Weise durch ein äußeres Zeichen die tiefe Theilnahme der Nation an dem tragischen Tode Mac Kinleys bezeugt werden könne. Hierauf vertagten sich beide Häuser, um das Andenken Mac Kinleys zu ehren.

Am Mittwoch brachte Schatzsekretär Gage im Kongreß den Jahresbericht ein. Der Bericht regt im Hinblick auf die großen Postdampferlinien des Auslandes aufs neue an, amerikanische Dampferlinien zum Transport der amerikanischen Post zu errichten. Auch könnten Amerikas riesige Eisenbahnlinien nicht länger an den Ozeanen halt machen, sie müßten ihre Fortsetzung über das Wasser hinweg finden. Zunächst könne ja Amerika den Schiffsbau durch Schiffsprämien heben. Was das bestehende Bankensystem betrifft, so besteht keine Verpflichtung für die starken Banken, die schwachen zu stützen und keinerlei Zusammenschluß zu gemeinsamem Schutz in schlechten Zeiten. Man hat ein neues System angeregt, nämlich Schaffung einer großen Zentralbank mit vielen Zweiganstalten. Man könnte, wie bei unserem politischen System jede Stadt, jeder Staat seine Freiheit hat und doch die Bundesregierung noch genügend Macht besitzt, für den gemeinsamen Schutz und die allgemeine Wohlfahrt zu sorgen, auch bei den Banken dieses Prinzip der Föderation zur Anwendung bringen. Gebildet durch gewisse Prozentsätze des Kapitals der Banken und unter einer Leitung stehend, die im Wege der Wahl von allen Banken geschaffen wird, würde sie die Interessen des ganzen Landes verkörpern. Die zu verzinsende Staatsschuld, welche am 1. April 1898 847366680 Dollars betrug und durch den Krieg auf 1046049020 Dollars gesteigert wurde, ist nunmehr (am 15. November 1901) auf 954027150 Dollars gesunken. Unsere finanzielle Lage ist so günstig, daß wir nur hoffen können, sie möchte in der Zukunft so bleiben, und der gegenwärtige Zeitpunkt am besten geeignet, diejenigen Elemente finanzieller Schwäche, welche uns die Erfahrung vor Augen geführt, zu beseitigen und, wenn möglich, unser jetzt unvollkommenes Währungssystem zu vervollkommnen.

Deutscher Reichstag.

104. Sitzung vom 4. Dezember, 1 Uhr.

Die Berathung der Zolltarif-Vorlage wird fortgesetzt.

Das Interesse an den Verhandlungen hat offenbar etwas nachgelassen. Haus und Tribünen sind minder gut besetzt und am Bundesrathstische herrscht kein Gedränge mehr. Der Platz des Reichskanzlers ist leer.

Abg. Dr. Paasche (natl.) verwahrt sich dagegen, daß in der Presse derjenigen Leute, die sich als Handelsvertrags-Freunde bezeichnen, alle Anhänger dieser Vorlage als Handelsvertrags-Feinde verschrieen werden. Seine Parteifreunde hofften, daß es gerade auf der Grundlage dieser Vorlage gelingen werde, Handelsverträge abzuschließen. Wir sollten doch nicht immer nur fragen, was das Ausland redet, sondern vielmehr darauf sehen, was das Ausland thut. Das ganze Ausland hat sich mit einem Schutzzollwall umgeben, und wenn wir, die wir bisher relativ niedrigere Zölle hatten, sie jetzt ebenfalls erhöhen, so ist das nur eine Abwehr. Durch das Schutzzoll-System, das Herr Richter gestern bei uns eine Hinterwäldler-Politik nannte, hat Amerika seine Industrie in geradezu großartigem Maßstabe entwickelt. In den Vereinigten Staaten habe man sich jederzeit ausschließlich die eigenen Interessen zur Richtschnur genommen und sein Augenmerk darauf gerichtet, den eigenen Markt zu beherrschen. Auch nach der neuesten Botschaft des Präsidenten Roosevelt denke Amerika garnicht daran, von dem bisherigen Schutzzollsystem abzugehen. Sollen wir dem gegenüber sentimentale Bahnen wandeln? Richtiger ist es, Amerika die Zähne zu zeigen; damit werden wir jedenfalls viel eher für uns vortheilhafte Handelsverträge, auch mit Amerika, erreichen können. Mit der Richter'schen Schwächepolitik erreichen wir garnichts. Die Vorlage ist in erster Linie bestimmt, der landwirthschaftlichen Nothlage abzuhelfen, und dazu sind wir durchaus bereit. Thatsache ist, daß die Preise der landwirthschaftlichen Produkte gewichen sind, und zwar nicht als Folge technischer Fortschritte, sondern unter der wachsenden Konkurrenz des Auslandes. Man muß sich da doch immer fragen, ob die gewichenen Preise überhaupt noch einen Ertrag über die Unkosten hinauslassen, und ob die steigenden Roherträge in Wirklichkeit auch steigende Reinerträge sind, und das ist nicht der Fall. Redner weist hier namentlich auf das Steigen der ländlichen Löhne hin und deren Zusammenhang mit den sinkenden Reinerträgen. Die Schutzzollpolitik habe ein noch weiteres Sinken der Getreidepreise verhindert. Rechnen wir, daß pro Hektar der Reinertrag sich auf etwa 50 Mk., der Kapitalwerth also pro Hektar auf 1000 Mk. belaufe, und bedenke man, daß wir in Deutschland etwa 26 Millionen Hektar Ackerland haben, so ergebe sich, daß wir ohne die Hilfe der Schutzzollpolitik eine völlige Entwerthung einen Verlust von 26 Milliarden Mark erlitten haben würden. Redner widerlegt ferner die Behauptungen, daß unsere bisherigen Zölle die Konsumenten, die Arbeiter unserer Industrie geschädigt hätten und daß nicht das Ausland den Zoll trage, sondern unsere Konsumenten. Wäre letzteres richtig, dann könnte unsere Zollerhöhung dem Auslande ganz gleichgiltig sein und die Zollerhöhung könnte neuen Handelsverträgen in keiner Weise hinderlich sein. Wir sind mit dem Reichskanzler überzeugt, daß es gelingen werde, auch auf der Basis des neuen Zolltarifs zu neuen Handelsverträgen zu gelangen und stimmen deshalb auch dieser Vorlage in ihren Grundlagen zu, also besonders auch den Minimalzöllen, denen ich übrigens an und für sich gleichgiltig gegenüberstehe. (Beifall.)

Abg. Gothein (freis. Vg.) vertheidigt den Handelsvertragsverein und beschwert sich darüber, daß vielfach Regierungs- und Polizeipräsidenten, in Hannover und anderwärts, die Stadtbehörden und Stadtvertretungen daran hinderten, sich mit dem Zolltarif zu befassen, da es sich dabei um eine „politische Frage" handle, obgleich Graf Posadowsky gestern ausdrücklich erklärt habe, es handle sich bei dieser Vorlage ausschließlich um eine wirthschaftliche Frage. Der wirthschaftliche Ausschuß sei völlig tendenziös zusammengesetzt gewesen, es hätten darin nur Sonderinteressen ihre Vertretung gefunden. Ein Mitglied habe ihm selbst nach einer Verhandlung des Ausschusses gesagt: er habe den Eindruck gehabt, aus einer Animirkneipe für höhere Zölle zu kommen. (Heiterkeit.) Wie kam man dazu, im Ausschuß hinter verschlossenen Thüren zu arbeiten? Bei einer so hervorragend wichtigen Frage, wo die Ernährung der Massen so sehr mit im Spiele ist, hätte man doch auch mindestens Aerzte und Vertreter der Arbeiter mit hinzuziehen müssen. Man hat gesagt, die Verhandlungen müßten geheim bleiben, damit das Ausland nicht zu früh davon hört. Ach, diese Furcht vor dem Auslande! (Heiterkeit und Beifall links.) Dann müßten Sie doch zuerst unser Statistisches Amt anklagen, welches doch alles Material veröffentlicht, sodaß auch das Ausland davon Kenntniß nehmen kann. Redner spöttelt dann zur Erheiterung der Linken darüber, daß fast das einzige, was zollfrei geblieben, der „Esel" sei, und bestreitet, daß der Tarif eine geeignete Grundlage für neue Handelsvertragsverhandlungen sei. Der Industrie seien Zollerhöhungen beinahe aufgedrängt worden, so z. B. Fahrrad- und Nähmaschinen-Zölle, obwohl Deutschland an Fahrrädern 7 mal, an Nähmaschinen 3½ mal soviel ausführt, als es einführt. Bei der Eisenindustrie hätten schon die bestehenden Zölle eine ungesunde Produktion und ungesunde Treiberei großgezogen und dadurch auch dem Rückschlage die Wege geebnet. Hauptnachtheil aller derartigen übermäßigen Zölle sei, daß dieselben die Riesenbildungen in der Industrie förderten und dadurch den Mittelstand schädigten. Durch die Getreidezölle werde die Lebenshaltung und damit auch die Leistungsfähigkeit der arbeitenden Klassen geschädigt. Das Geschrei, daß wir ruhig in einen Zollkrieg eintreten könnten, sei nicht patriotisch, sondern chauvinistisch. Zölle seien nicht das richtige Mittel, der landwirthschaftlichen Noth abzuhelfen. Brentano habe bekanntlich gesagt, wenn es das Wohl des Vaterlandes erheische, müsse auch der Bauernstand sich zum Opfer bringen. (Ruf rechts: Pfui Deibel! Große Heiterkeit.) Das sei jedenfalls richtiger, als wenn Graf Schwerin-Löwitz im Gegensatz dazu verlangt: was die Landwirthschaft fordere, müsse geschehen, eventuell auch auf Kosten unserer wirthschaftlichen Weltstellung. Die kleinen Leute hätten auch auf dem platten Lande von den höheren Kornzöllen gar keinen Vortheil. Die stärkste Entvölkerung des platten Landes in unserem Osten durch Auswanderung habe gerade stattgefunden zur Zeit der höchsten Getreidepreise 1863 bis 1873, weil die hohen Preise den Großgrundbesitzer veranlaßt hätten, die kleinen Besitzer auszukaufen. Diese seien nach Amerika gegangen und hätten uns dort die Konkurrenz großgezogen, über die man jetzt klage. Spahn, so schließt Redner, sagt, unter den Landwirthen gab es keine Millionäre. Nun, unter dem Aufruf des Bundes der Landwirthe finde ich einige Millionäre, und auch hier sehe ich einige! (Heiterkeit, Beifall links.)

Abg. Gamp (Rp.): Wir betrachten die Interessen von Industrie und Landwirthschaft als solidarisch. Wir wollen eine blühende Industrie, aber wir wollen auch, daß die Landwirthschaft bestehen kann. Wir wollen, daß das in der Landwirthschaft angelegte Kapital wenigstens die landesübliche Verzinsung erfährt. Herr Richter hat gestern, und ich danke ihm dafür, den hohen technischen Stand unserer Landwirthschaft anerkannt. Früher sprach Herr Richter anders; da führte er die Noth der Landwirthschaft gerade darauf zurück, daß sie technisch zurückgeblieben sei. Herr Richter hat sich also gebessert. (Heiterkeit.) Dem Herrn Reichskanzler sagen wir für die Vorlage Dank. Wir hoffen, daß jetzt die Zeiten vorüber sind, wo den klagenden Landwirthen gesagt wurde, wenn ihr für euer Kapital keine genügende Rente habt, so schreibt doch die Hälfte des Kapitals ab! Aber die Vorlage, so wie sie ist, genügt noch nicht. Ich sehe nicht ein, weshalb im Zolle zwischen den Getreidearten unterschieden wird, und weshalb nicht auch Gerste und Hafer den höheren Zoll von Weizen und Roggen tragen sollen. Ich selbst würde lieber den Zoll für Roggen erniedrigt sehen, als den für Gerste und Hafer. Redner wünscht weiter Erhöhung des Zolls auf Futtermittel, namentlich Mais. Die Festsetzung eines Minimaltarifs sei eine Nothwendigkeit. Das Haus müsse erklären, unter diesen Satz darf nicht herabgegangen werden, ohne daß die Landwirthschaft todt gemacht wird. Redner weist auf das unpatriotische Verfahren eines Mitgliedes des preußischen Abgeordnetenhauses hin, das nach Wien gegangen sei, um dort gegen den neuen deutschen Zolltarif zu agitiren. Wenn etwa ein Amerikaner nach Deutschland komme, um hier gegen amerikanische Schutzzölle Propaganda zu machen, der Mann wäre zweifellos gesellschaftlich und politisch todt. (Beifall rechts.) Daß Rußland seine Interessen wahrnimmt, können wir ihm nicht verdenken; aber daß russische Minister in ihrer Presse unseren Tarif bekämpfen, weil derselbe von unserem Standpunkte unsere Interessen vertritt, daß Rußland also sich von unserem Standpunkte aus in unsere Angelegenheiten einmischt, das können wir uns nicht gefallen lassen. Herrn Molkenbuhr kann ich sagen, daß die Landwirthschaft für ihre Arbeiter besser sorgt, als er glaubt. Wir werfen nicht, wie dies jetzt seitens der Industrie vielfach geschehe, unsere Arbeiter auf die Straße, sondern erhalten sie das ganze Jahr hindurch. Wenn Herr Molkenbuhr meint, die Noth der Landwirthschaft liege nur an der Grundrente, so bin ich bereit, ihm ein bäuerliches Grundstück ganz unbelastet zur Verfügung zu stellen. (Heiterkeit.) Er braucht es nicht einmal allein zu bewirthschaften, sondern ich überlasse ihm, für die Bewirthschaftung seine ganzen Genossen als sozialdemokratischen Beirath zu versammeln. Wer den Bauernstand vernichtet, der vernichtet auch Thron und Altar. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Komierowski (Pole): Gleich dem Redner der Rechten und des Zentrums bin auch ich für einen höheren Schutz der landwirthschaftlichen Produkte. Spricht man in der Landwirthschaft von Noth, so trifft dies zuerst die polnischen Landwirthe; sie stehen noch dazu unter dem Druck der Ausnahmegesetzgebung der Ansiedelungsgesetze, ihnen werden bei der Anwerbung von ländlichen Arbeitern alle nur möglichen Schwierigkeiten bereitet. Daher erkläre ich im Namen meiner Fraktion, daß wir für erhöhten Schutz der Landwirthschaft sind. Die Konsumentenschwärmerei, darin hat Kollege Schippel (sozdem.) Recht, darf nicht maßgebend sein. Aber in Nothstandsjahren müssen die Zölle suspendirt werden können. Auch müßten die Erträge aus den Zollerhöhungen den ärmeren Klassen zugewendet werden. Wenn der Abg. Gothein meint, die Zölle nützen der Landwirthschaft nichts, so kann ich ihm nur erwidern, in meinem Wahlkreise würde das niemand glauben. Das kann und muß die Landwirthschaft verlangen können, daß sie existenzfähig ist, und solche Existenzfähigkeit will ihr der neue Entwurf geben. Die Unmöglichkeit, ebenso hohe Löhne zu zahlen wie die Industrie, hat der Landwirthschaft den immer steigenden Mangel an Arbeitern eingetragen. Hier muß helfend eingegriffen werden, wenn der Landflucht Einhalt geboten werden soll.

Hierauf vertagt das Haus die Weiterberathung auf Donnerstag 1. Uhr.

(Schluß 6 Uhr.)

Zur wirthschaftlichen Krisis.

Frankfurt a. M., 3. Dezember. Wie die „Frankfurter Zeitung" aus Heilbronn meldet, ist die Konstituirung der Heilbronner Gewerbekasse, Aktiengesellschaft, heute vollzogen worden. Das Unternehmen, welches die zusammengebrochene Gewerbebank ersetzen soll, verfügt über ein Aktienkapital von 800000 Mark. Das Institut wird am 2 Januar 1902 seine Thätigkeit aufnehmen.

Aachen, 4. Dezember. Die Tuchversandfirma Wilkens und Comp. ist in Konkurs gerathen. Die Passiva betragen ungefähr 250000 Mark.

Der Krieg in Südafrika.

Mit Bezug auf die Meldung des Oberkommandirenden in Kapstadt vom 28. November, daß Fouché zwei englische Soldaten, die gefangen genommen waren, habe erschießen lassen, ist beim englischen Kriegsamt ein amtliches Telegramm eingegangen, in welchem es heißt, Fouché habe brieflich erklärt, daß zwei Mann der Connaught Ranges „erschossen", nicht aber „gefangen genommen und erschossen" worden seien. Der Sekretär des englischen Kriegsamts hat darauf an den Oberkommandirenden in Kapstadt folgendes Telegramm gerichtet: „Unter Bezugnahme auf Ihr Telegramm vom 2. d. Mts. soll der die Connaught Ranger befehligende Offizier ermahnt werden, größere Sorgfalt bei seinen Meldungen zu beobachten. Behauptungen über schlechte Handlungsweise der Buren, welche nicht vollkommen bewiesen sind, sind sehr zu mißbilligen."

Die Burendelegirten Wessels, Wolmarans, Grobler und de Bruyne sind in Brüssel eingetroffen, um mit Dr. Leyds und Fischer zu berathen. „Petit Bleu" behauptet versichern zu können, daß es sich bei dieser Beratung nicht um England zu machende Friedensvorschläge handele. Die Buren-Gesandten in Europa kämen von Zeit zu Zeit zusammen, um über die Lage zu berathen, und eine solche Zusammenkunft habe auch Dienstag Abend stattgefunden; irgend welche Aenderung der Lage sei nicht eingetreten.

In der Zweiten holländischen Kammer richtete Vankol die Anfrage an den Minister des Auswärtigen, ob er England die Beförderung von den in den Konzentrationslagern in Südafrika befindlichen Frauen und Kindern nach Europa vorschlagen wolle und ob er sich mit anderen Mächten ins Einvernehmen setzen wolle, um deren moralische Unterstützung zu erlangen zur Milderung des Looses der Frauen und Kinder in jenen Lagern Der Minister wird Donnerstag antworten.

Die Verhandlung gegen Dr. Krause wegen Aufreizung zur Ermordung des Anwalts Forster wurde am Mittwoch vor dem Londoner-Bow-Street-Polizeigericht wieder aufgenommen.

Nachdem die Zeugenaussagen nichts Wesentliches ergeben hatten, wurde die Verhandlung auf den 12. Dezember vertagt.

Provinzialnachrichten.

§ Culmsee, 4. Dezember. (Weihnachts- und Viehmarkt.) Der heute hier abgehaltene Weihnachtsmarkt war von Krämern stark besucht; das Geschäft dagegen verlief schleppend, da nur wenig Käufer vorhanden waren. In gleicher Weise verlief der Vieh- und Pferdemarkt. Der Auftrieb war mittelmäßig, die Nachfrage aber gering. Wie gewöhnlich, so sind auch diesmal wieder Diebstähle zu verzeichnen. So wurde u. a. aus einem Gasthause ein guter Frauenhut entwendet.

t. Aus der Culmer Stadtniederung, 4. Dezember. (Mordprozeß Dittmer. Weichselschiffahrt.) Zu der am Freitag in Thorn stattfindenden Schwurgerichtsverhandlung über den durch den Käthner Dittmer am Käthner Kallmann aus Podwitz verübten Mord ist fast ein halb hundert Zeugen geladen worden. — Die Schiffahrt ist noch nicht unterbrochen. Dampfer und Segelschiffe bemerkt man noch täglich auf der Weichsel.

Stuhm, 30. November. (Dementi.) Vor einiger Zeit gingen durch eine Anzahl von Zeitungen Nachrichten betreffend angebliche Täuschungen der Holzfirma E. Zippert in Stuhm bei Holzlieferungen an die Schichauwerft in Elbing und Danzig und an den „Vulkan" in Stettin durch falsche Vermessungen 2c. Die Verdächtigungen haben sich als unzutreffend herausgestellt; sie rühren von einem von E. Zippert entlassenen Werkführer her. Das gegen E. Zippert eingeleitete Verfahren ist am 23. November dieses Jahres eingestellt worden. Gegen die Verbreiter der falschen Nachrichten und ihre Anstifter ist das Strafverfahren eingeleitet.

Elbing, 2. Dezember. (Gaunerstreich. Ertrunken.) Ein Gaunerstreich wurde am Sonnabend Abend bei einem am Inn. Vorberg wohnhaften Fleischermeister ausgeführt. In seinem Laden erschien ein junger Mann und ließ sich verschiedene Waaren verabfolgen und sorgfältig verpacken. Zum Schluß verlangte er noch ein Paar Würstchen. Als man diese herbeizuholen sich anschickte, riß der Mann mit dem Packet aus. Der Gauner entkam. Der geprellte Fleischermeister hätte sich bei der Verfolgung beinahe noch den Fuß gebrochen. — Am Sonnabend Abend ertrank beim Angeln in der Stubaschen Fahrt der 17jährige Sohn des Händlers Budwech aus Elbing. Zeyersche Fischer versuchten den verunglückten Angler aufzufischen, konnten ihn jedoch nicht finden. Die Leiche ist jedenfalls mit dem Eise stromabwärts getrieben.

Elbing, 3. Dezember. (Interessante Uebungsreise durch die Mongolei. Neue Schnellzugverbindung.) Auf der Durchreise von Eydtkuhnen nach Berlin passirte am Sonntag Abend mit dem Schnellzuge unsern Bahnhof ein kleines Kommando Chinakrieger unter Führung des Herrn Hauptmanns Fischer vom Generalstabe. Zu dem Kommando gehörten noch zwei Offiziere, ein Sergeant und vier Reiter vom Ostasiatischen Reiterregiment. Die kleine Truppe hat eine bemerkenswerthe Uebungsreise gemacht. Am 31. August sind die kühnen Reiter von dem Hauptquartier Tientsin aufgebrochen. Sie ritten über Peking-Kalgan, durch die mongolische Wüste bis Werchne-Udinsk in Sibirien. Dort wurden die als Reitthiere dienenden kleinen chinesischen Steppenpferde und die als Lastthiere mitgeführten Kameele verkauft und die Weiterreise über Irkutsk mit der Sibirischen Bahn fortgesetzt. Zur Zurücklegung des Weges von Tientsin bis Werchne-Udinsk haben die Reiter allein 62 Tage gebraucht, trotzdem sie täglich durchschnittlich 50 Kilometer zurücklegten. Der Ritt durch das Gebirge soll äußerst beschwerlich gewesen sein, ebenso hatten die Reiter in der mongolischen Wüste unter großer Hitze und Wassermangel zu leiden. Dennoch haben alle den heimathlichen Boden wohlbehalten erreicht. Ihre Freude läßt sich nicht beschreiben, als sie in Eydtkuhnen anlangten und den deutschen D-Zug bestiegen. Es muß als ein großes Wagniß bezeichnet werden, in voller militärischer Ausrüstung die große Strecke des noch theilweise im Aufruhr befindlichen chinesischen Reiches und die unwegsamen Steppen zu durchreiten. Das Kommando ist inzwischen in Berlin eingetroffen. — An maßgebender Stelle interessirt man sich für die Herstellung einer Schnellzugsverbindung zwischen Königsberg und Warschau. Anfangs wurde beabsichtigt, die Sekundärbahnstrecke Soldau-Allenstein und Allenstein-Königsberg zu Vollbahnstrecken umzubauen. Die Kosten dieses Umbaues wären indes so groß gewesen, daß sie den Kosten eines Neubaues gleich kämen. Wie die „Elb. Ztg." hört, ist die neue Eisenbahn-Verbindung in folgender Weise gedacht: Von Königsberg bis Güldenboden Benutzung der Ostbahnstrecke, dann Umbau der Sekundärbahnstrecke Güldenboden-Maldeuten in eine Vollbahn; von dort aus Neubau in geradester Linie über Osterode-

Gildenburg bis Soldau-Illowo-Mlawka; von hier Anschluß nach Warschau. Für das Jahr 1902 werden zu diesem Bahnbau im Staatshaushalt die Kosten für die allgemeinen Vorarbeiten gefordert werden, sodaß im günstigsten Falle im Jahre 1903 mit dem Bau begonnen werden kann.

Osterode, 30. November. (Schwerer Unglücksfall.) In der Nacht zum Mittwoch fuhr Steueraufseher H., der Vorsitzende des hiesigen Gardevereins, zu einer nächtlichen Revision nach einem an der Löbauer Chaussee belegenen Brennereigute. Gegen Morgen fand man ihn auf einem Gehöft zu Schmückwalde neben seinem Gefährt blutüberströmt und besinnungslos liegen. Kopf und Hände waren schrecklich zerschunden und der Pelz arg zerrissen, woraus man schließt, daß das Pferd mit seinem Führer durchgegangen war, dieser aus dem Wagen geschleudert wurde und sich dabei in der Leine derart verhaspelte und mit dem Pelz irgendwo festhakte, daß er die Straße entlang bis hierher geschleift wurde. Außer den dabei empfangenen Wunden scheint auch eine schwere Gehirnerschütterung vorzuliegen, denn bis gestern Abend war der Verunglückte noch nicht zur Besinnung gekommen.

Allenstein, 30. November. (Durch Schneeballwerfen ein Auge verloren.) Zur Warnung sei folgendes mitgetheilt: Am Dienstag Nachmittag amüsirten sich in Tilsit mehrere Knaben in der Winkelstraße durch Schneeballwerfen, wobei dem Schüler Sch. das Unglück passirte, daß ihm von einem anderen Knaben ein fester Schneeball ins Auge geworfen wurde, der ihm dasselbe ausschlug. Der Getroffene mußte sofort von den anderen Knaben nach Hause geführt werden, woselbst er ärztlicher Hilfe übergeben wurde.

Allenstein, 2. Dezember. (Dreifaches Jubiläum.) Herr Schuhmachermeister Martin Zimmerman hierselbst feierte heute im engsten Kreise seiner Familie sein 50jähriges Meisterjubiläum, seine goldene Hochzeit und sein 50jähriges Bürgerjubiläum.

Fischhausen, 2. Dezember. (Bei der Stadtverordnetenwahl) wurden Kaufmann Glexner, Rechtsanwalt Reichwald und Meiereibesitzer Petersen wiedergewählt. Anstelle des früheren Kreisausschußsekretärs, der vor einigen Jahren auf disziplinarischem Wege aus seinem Amte entfernt worden ist, wurde Malermeister Lindtner gewählt. Damit ist dem drohenden Streik der Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten, die bei einer Wiederwahl des Kreisausschußsekretärs a. D. ihr Amt niederlegen wollten, vorgebeugt.

Insterburg, 4. Dezember. (Verschiedenes.) Generallentnant v. Alten hat sich heute Abend mit seiner Familie nach Berlin begeben. Mit dem Schluß des Jahres scheidet er aus dem Militärdienst. — Der Herr Regierungspräsident hat gestattet, daß zur Einrichtung der Berufsfeuerwehr 25016 Mark aus den Betriebsüberschüssen der Stadtsparkasse entnommen werden. Der Bezirksausschuß hat die Aufnahme eines Darlehns von 100000 Mark seitens der Stadt genehmigt und das Ausscheiden der Stadt aus dem Kreisverbande beschlossen, und zwar vom 1. April ab. Der Bezirksausschuß hat u. a. zur Bedingung gestellt, daß von den zu gemeinschaftlichen Zwecken aufgenommenen Anleihen 56% von der Stadt und 44% vom Kreis zu tilgen sind. Die Schulden für das neuerbaute Kreishaus hat der Kreis zu tilgen, während das ausgebaute Kreiskrankenhaus gemeinschaftliches Eigenthum bleibt. — Dem Vater des Primaners Lau, der infolge Suggestion durch einen Herrn Weltmann in der Anstalt des Professors Dr. Meschede in Königsberg behandelt werden muß, bewilligten die Stadtverordneten heute eine Beihilfe von 100 Mk.

Kosten, 30. November. (Verhaftete Diebe.) Vorgestern wurden hier zwei Männer von der Polizei festgenommen. Man fand bei ihnen eine goldene Damenuhr mit langer goldener Kette, mehrere goldene Busennadeln mit edlen Steinen und einen goldenen Ring, gleichfalls mit edlen Steinen. Nach dem Erwerb der Werthsachen gefragt, gaben die Männer an, sie in der Herberge zu Grätz von einem Handwerksburschen bekommen zu haben. Man nimmt an, es mit abgefeimten Verbrechern zu thun zu haben.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 6. Dezember. 1892 † Werner von Siemens zu Berlin. Der Entdecker der sog. Flaschenladung isolirter Leitungen (Kabel), der Begründer der Firma Siemens und Halske. 1870 † Prinzeß Friedrich der Niederlande, geb. Prinzeß von Preußen. 1834 † Adolph Freiherr von Lützow zu Berlin, Führer der berühmten nach ihm benannten Freischar. 1827 * Karl Frenzel zu Berlin, Romanschriftsteller. 1792 * Wilhelm II., König der Niederlande. 1784 Stiftung des bayerischen St. Annenordens des Damenstifts München durch Kurfürstin Anna. 1492 Entdeckung Haitis durch Kolumbus. 903 † Papst Leo V.

Thorn, 5. Dezember 1901.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der Schulvorsteher, Besitzer Laue in Gostkowo ist zum Schulkassenrendanten für die dortige Schule gewählt und vom königlichen Landrath bestätigt worden.

— (Einjährig-Freiwillige) werden am 1. April 1902 in der Garnison Königsberg beim Grenadier-Regiment (1. Ostpr.) Nr. 1, beim 1. und 2. Bataillon des Grenadier-Regiments (2. Ostpr.) Nr. 3, sowie beim 1. und 3. Bataillon des Inft.-Rgts. (6. Ostpr.) Nr. 43, ferner in der Garnison Allenstein beim Infanterie-Regiment Nr. 151 eingestellt. Bei allen übrigen Truppentheilen des 1. Armeekorps dürfen Einjährig-Freiwillige erst wieder am 1. Oktober u. Js. zur Einstellung gelangen.

— (Haftpflicht-Versicherung.) Der Minister des Innern hat bestimmt, daß die Versicherung von Gesellschafts-Direktoren, Aufsichtsräthen, Vermögensverwaltern 2c. gegen die Folgen der gesetzlichen Haftpflicht nicht mehr zulässig ist. Richter, Rechtsanwälte, Gerichtsvollzieher 2c. dürfen nur bis zu 75 Proz. der Haftsumme gegen die aus ihren Amtshandlungen sich ergebende Haftpflicht versichert werden. Versicherungsgesellschaften, welche bisher einen größeren Entschädigungssatz (bis zu 90 Proz.) in ihren Statuten vorgesehen hatten, müssen die Statuten ändern.

— (Eine Niederlage der königlichen Porzellanmanufaktur zu Berlin) ist der Firma Philipp Elkan Nachfolger, Inhaber Georg Cohn, in der Breitestraße nach längeren Verhandlungen übertragen worden. Die Niederlage, die sich im ersten Stockwerk des bekannten umfangreichen Geschäfts befindet, kann jedermann ohne Kaufzwang besichtigen. Es sind da die prachtvollsten Stücke aus der königlichen Manufaktur zu sehen, zierliche, bunte Mokkatassen, blumenbemalte Kuchenteller, ganze Tafelservice in den zartesten Farben gehalten, eine Reihe der kunstvoll ausgeführtesten Nippes, Tassen, Terrinen, Teller, Vasen, kurz alles, was die Porzellanbranche liefern kann. Ganz besonders fallen einige Vasen im modernen Stil, die das neue Verfahren der Unterglasurmalerei aufweisen, durch ihre schöne Eigenart auf.

— (Schlechte Bücher.) Die Weihnachtslitteratur ist zum Theile mit den Jahren zur Schundlitteratur herabgesunken. Was für minderwärtiges Zeug an Bücher, also namentlich an Jugendschriften, in den großen Bazaren und in gewissen Buchhandlungen ausgelegt wird, das geht oft über die Hutschnur. Alles ist für das Auge berechnet, denn das Publikum will betrogen sein. Ein Buch, das nicht in einem prächtigen Einbande steckt, taugt nichts! Was darin steht, wie der Druck beschaffen ist, darum kümmern sich die wenigsten. Man begegnet da Namen von „Schriftstellern", die dem litterarisch Gebildeten vollkommen fremd klingen oder ebenfalls an die berüchtigte Hintertreppenlitteratur erinnern. Und welche Verstümmelungen haben sich unsere alten lieben Märchenerzähler, selbst unsere gottbegnadeten Dichterfürsten gefallen lassen müssen! Sie würden beim Lesen sich im Grabe umdrehen. So gewinnt man den Eindruck, als ob dieser Theil der Weihnachtslitteratur aus einer mit Hochdruck arbeitenden „Schriftstellerfabrik" hervorgegangen sei. Fehlt doch selbstverständlich nicht das allerneueste in Gestalt, schauerlicher Schilderungen aus China und Südafrika, die mindestens ebensoviel Dichtung als Wahrheit enthalten und daher nur geeignet sind, in den Köpfen der Jugend Verwirrung anzurichten. Schon die auffallend billigen Preise müßten dem Publikum die Augen öffnen. Aber die Hauptsache ist, daß das Geschenk unter dem Tannenbaum nach etwas aussieht. Der Schein gilt.

— (Der Verein deutscher Katholiken) hielt Dienstag Abend im Vereinslokal bei Nicolai eine Monatsversammlung ab, welche der erste Vorsitzende Herr Stadtrath Kriewes leitete. Der Besuch der Versammlung war recht zahlreich. Herr Vikar Babusch von St. Johann hielt einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über: „Das Christenthum eine Weltreligion". Die Beschlüsse der letzten Vorstandssitzung wurden bekannt gegeben, wonach auch in diesem Jahre eine Weihnachtsfeier, verbunden mit einer Einbescheerung stattfinden wird. Als Lokal hierfür wurde der große Saal des Viktora-Gartens in Aussicht genommen. Der Tag der Feier konnte noch nicht festgestellt werden. Zum Schluß wurde eine ganze Reihe von Mitgliedern, welche sich zum Eintritt gemeldet hatten, neu aufgenommen. Der Verein zählt nunmehr gegen 200 Mitglieder. Sein drittes Stiftungsfest feiert der Verein am 9. Februar. Die Vorbereitungen hierzu sind in vollem Gange. Nächster Uebungsabend für die Gesangsabtheilung (nur Männerchor) ist Freitag, 6. Dezember abends ½9 Uhr bei Nicolai.

— (Schwurgericht.) Die gestrige Verhandlung endigte mit der Freisprechung des Angeklagten, Ansiedlers Johann Schindler aus Wrotzk von der Anklage des wissentlichen Meineides in beiden Fällen. Schindler wurde sofort aus der Haft entlassen.

— (Steckbrieflich verfolgt) wird von der königlichen Staatsanwaltschaft Thorn der Arbeiter Casimir Schmulick aus Schlonsk, Kreis Posen, zuletzt in Wrotzlawken, wegen Körperverletzung.

Briefkasten.

Marine—Steinau. Die Einstellung Drei- und Vierjährig-Freiwilliger erfolgt zu jeder Zeit, vom vollendeten 17. Lebensjahre ab. Die Betreffenden haben zuvor bei dem Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission ihres dauernden Aufenthaltsortes die Erlaubniß zur Meldung bei einem Marinetheile nachzusuchen, dazu gehören Geburtszeugniß, schriftliche Einwilligung des Vaters oder Vormundes und eine Bescheinigung der Ortspolizei, daß der zum freiwilligen Dienst sich Meldende durch Zivilverhältnisse nicht gebunden ist und sich untadelhaft geführt hat. Die Einstellung liegt lediglich in der Befugniß des Kommandos des betreffenden Marinetheiles und ist nur dann zulässig, wenn Vakanzen vorhanden sind und der Betreffende körperlich brauchbar befunden wird. Den Mannschaften, welche sich für vierjährige Dienstzeit verpflichten, wird der Vorzug gegeben. Das Mindestmaß für Matrosenartillerie beträgt 1,67 m. Die Meldung hat persönlich oder brieflich unter Vorlegung des Meldescheines, einer kurzen Lebensbeschreibung, sowie sämmtlicher Schul-, Lehr- und sonstigen Zeugnisse an den gewählten Marinetheil, bei Ihnen also an das Kaiserliche Kommando der I. Matrosendivision-Kiel oder der II. Matrosendivision-Wilhelmshaven zu erfolgen.

Mannigfaltiges.

(Verhaftet) wurde in Basel der in Konkurs gerathene und wegen Betrügereien geflüchtete Besitzer des Mannheimer Saalbau-Varietee-Theaters, Lorenz Thoma.

(Begnadigt.) Der Russe Graf Toulouse de Lautrec, welcher im vorigen Jahre wegen Verkaufes gefälschter Bonds und Kupons an eine Bank in Montreal zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden war, ist begnadigt worden und befindet sich wieder auf freiem Fuße.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Mittwoch den 4. Dezember 1901.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 777 Gr. 177—178 Mk. bez. inländ. roth 760 Gr. 170 Mk. bez. transito hochbunt und weiß 718—761 Gr. 134½ bis 141 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 726 Gr. 138 Mk. bez. transito grobkörnig 732 Gr. 101—102 Mk. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 650—721 Gr. 124—135 Mk. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 136—152 Mk. bez.

Dotter per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 180—190 Mk.

Kleesaat per 100 Kilogr. weiß 130 Mk., roth 86—92 Mk. bez.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,90—4,40 Mk. bez. Roggen- 4,35—4,40 Mk. bez.

Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: still. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 6,92½ Mk. inkl. Sack bez. — Rendement 75° Transitpreis franko Neufahrwasser 5,35 Mk. inkl. Sack bez.

Hamburg, 4. Dezember. Rüböl ruhig, loko 56. — Kaffee ruhig. Umsatz 1400 Sack. — Petroleum lustlos. Standard white loko 6,95. — Wetter: trübe.

6. Dezember: Sonn.-Aufgang 7.56 Uhr.
Sonn.-Unterg. 3.45 Uhr.
Mond-Aufgang 3.01 Uhr.
Mond-Unterg. 1.27 Uhr.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.